

## DIE GRAVIERUNGEN DES MAGDALÉNIEN-FUNDPLATZES ANDERNACH-MARTINSBERG \*

Der Magdalénienfundplatz am Hang des Martinsbergs in Andernach, Rheinland-Pfalz, ist im Februar 1883 beim Abbau der hier etwa 4 m mächtigen Bimsschicht von Constantin Koenen, der unweit römische und fränkische Gräber untersuchte, entdeckt worden. Direkt anschließend führte Hermann Schaaffhausen hier umfangreichere Ausgrabungen durch (H. Schaaffhausen 1888; G. Bosinski u. J. Hahn 1972). Dabei wurden zahlreiche Stein- und Knochenartefakte, Jagdbeutereste sowie das erste jungpaläolithische Kunstwerk aus dem Rheinland, die Darstellung eines Vogels aus einem Abfallstück der Rengeweihbearbeitung, gefunden. Es wurden auch größere Steinplatten, darunter Schieferplatten, entdeckt, die jedoch im Gelände blieben. Lediglich einige kleine Schieferstückchen, darunter ein Rondell und ein mit vielen gravierten Linien versehenes Plättchen (G. Bosinski u. J. Hahn 1972 Taf. 71), gelangten in das damalige Provinzialmuseum Bonn. So konnte vermutet werden, daß H. Schaaffhausen in Andernach auch gravierte Schieferplatten antraf, wie wir sie heute aus Gönnersdorf kennen, die Gravierungen jedoch nicht bemerkte (G. Bosinski u. J. Hahn 1972 S. 194). Eine Neubearbeitung der Funde der alten Grabung von Schaaffhausen (G. Bosinski u. J. Hahn 1972) sollte den Versuch einer neuen Grabung in Andernach vorbereiten. Durch die Entdeckung und Ausgrabung von Gönnersdorf auf der gegenüberliegenden Rheinseite wurde dieses Vorhaben um mehrere Jahre verschoben.

1977 wurde mit der Sondierung des heute überbauten Fundplatzgeländes begonnen (St. Veil 1978). Die zunächst mühsamen, zu weit hangabwärts durchgeführten Sondagen führten 1979 zur Wiederentdeckung des Fundplatzes, wobei allerdings Bauarbeiten auf dem Grundstück Roonstraße 17 halfen (St. Veil 1979). 1981-1983 wurde dann mit Unterstützung der Bodendenkmalpflege und der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine insgesamt etwa 120 m<sup>2</sup> große Fläche untersucht, deren Lage und Ausdehnung sich nach der heutigen Bebauung richten mußten (St. Veil 1982a; 1984). Dabei zeigte sich, daß in Andernach nicht nur eine reiche Magdalénienschicht vorhanden ist, sondern auch Siedlungsreste des Azilien (Federmessergruppen), die sich stratigraphisch nur schwer trennen lassen (M. Bolus u. M. Street 1992; M. Street 1993).

Funde und Befunde des Magdalénien von Andernach (St. Veil 1982a-b; 1984; H. Floss u. Th. Terberger 1986; 1987; 1994; M. Bolus 1991; S. Eickhoff 1992; Chr. Höck 1993; H. Floss 1994; J. Tinnes 1994) entsprechen weitgehend den Verhältnissen in Gönnersdorf. Eine bogenförmige Einbuchtung am Nordrand unserer Grabungsfläche konnte als die Grabungskante der Grabung 1883 identifiziert werden (M. Bolus u. M. Street 1985). Einige Schieferplatten im gestörten Bereich, darunter gravierte Platten, dürften aus dieser Grabung von H. Schaaffhausen stammen.

Bei den neuen Grabungen in Andernach wurden zahlreiche Schieferplatten, darunter gravierte Stücke, gefunden. Das Zusammensetzen der Bruchstücke führte Cornelia Westerfeld durch. Auf 40 Schieferplatten wurden Darstellungen von Tieren, Menschen und Symbolen erkannt. Eine vorläufige Untersuchung der Pferdedarstellungen stammt von M. Ehses (1988).

\* Die Entzifferung der gravierten Schieferplatten, ein entscheidender Teil der Arbeit, führte Petra Schiller durch. Ferner stammen von ihr die Zeichnungen und Photographien.

Die Abbildungen und Tafeln geben die Ritzzeichnungen in natürlicher Größe wieder. Anderenfalls ist ihnen eine Maßleiste (1 cm) hinzugefügt.

## Beschreibung der gravierten Schieferplatten

### Platte 1 (Beil. 1-2; Taf. 1-5)

Es handelt sich um eine große Platte (17/85-80), an die zahlreiche kleinere Stücke angepaßt werden konnten (Abb. 1). Die zu unterschiedlichen Zeiten abgeschieferten, abgebrochenen oder abgeschlagenen kleineren Stücke erlauben es, die Geschichte der Platte auf dem Fundplatz zu rekonstruieren. Diese Arbeit wurde von Martin Street durchgeführt und von ihm folgendermaßen beschrieben:

»Eine mögliche Ausgangsposition für die Platte 1 wird durch eine Ansammlung zusammengesetzter abgeschieferter Fragmente in Quadrat 18/87 und 18/88 angedeutet (Abb. 1-2, blau). Hier lag die Platte in bereits teilweise graviertem Zustand, vermutlich mit Oberfläche 1 nach unten, so daß beim späteren Heben der Platte eine Lage der dünnen Oberfläche auf dem Boden bzw. im Sediment zurückgeblieben ist. Nachträgliche Bewegungen in der Siedlungsschicht bzw. im Sediment erlauben nicht mehr, auch nicht bei den photographisch dokumentierten Fragmenten, festzustellen, ob die gravierte Oberfläche tatsächlich nach unten lag. Die »abgeschieferte« älteste gravierte Oberfläche ist, im Gegensatz zu anderen Lagen der Platte, recht eben und zum Gravieren geeignet und trägt entsprechend viele Gravierungen. Sie könnte als Oberfläche 1a bezeichnet werden.

Nach dem »Abschiefern« der Stücke in 18/87 und 18/88 (Abb. 1-2, blau) wurde die Platte offensichtlich weiter graviert, wobei einige Gravierungen auf tiefere Lagen der Plattenoberfläche übergreifen, andere wiederum sich darauf beschränken und sozusagen vom Grenzverlauf der »Abschieferung« eingerahmt werden. Dadurch ist eine relative Chronologie der Gravierungen möglich. Das »Fabeltier« (1,7 s.u.) wurde graviert, bevor Teile der Oberfläche 1a in den m<sup>2</sup> 18/87 und 18/88 zurückblieben. Dagegen sind die beiden Pferde (1,1-2), die Rücken an Rücken stehen, zu einem späteren Zeitpunkt dargestellt worden, d. h. nachdem die Platte nochmals bewegt wurde. Dies wird dadurch bestätigt, daß eine gravierte Linie eines der Pferde eine Linie des »Fabeltiers« deutlich überschneidet. Auch die Gravierung des Vielfraßes wirkt, als ob sie sich an der Grenze der glatten Oberfläche 1a orientierte.

Die Bucht (16/89-86, -99, -108; Abb. 1-2, rot) ist vermutlich herausgearbeitet worden, während die Platte mit Oberfläche 1 nach unten lag oder senkrecht gehalten wurde. Wann dies war ist unbekannt, da keine der gravierten Linien auf der Oberfläche 1 des abgeschlagenen Stückes eine Beziehung zu Linien auf der Hauptplatte zeigt. Da die gravierte Oberfläche sowohl des kleinen Stückes als auch der großen Platte von der gleichen Ebene gebildet wird (Oberfläche 1a), kann wahrscheinlich davon ausgegangen werden, daß die Gravierungen auf Oberfläche 1a im Bereich der späteren Bucht bereits existierten, bevor die Stücke abgeschlagen wurden.

Im Gegensatz dazu richten sich die gravierten Linien auf Oberfläche 2 des kleinen Stückes nach dessen Form, d. h. das Stück wurde mit Linien verziert, die sich an seiner Kante orientieren. Dieses Schieferstück wurde graviert, als es noch eine rundliche Form hatte, da eine Linie auf den später abgeschlagenen Teil 16/89-99 übergreift (Abb. 1 – Oberfläche 2, rot). Die rund bearbeitete Kante des Stückes ist überschleifen und diente wohl als Werkzeug. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde das rundliche Stück zu einem annähernd viereckigen Werkzeug (16/89-86, -108) umgeformt. Dieses ist an der geraden Arbeitskante noch stärker abgerundet und geschliffen, als es bei 16/89-99 der Fall war. Die beiden Teile des Werkzeugs lagen eng beieinander und geben wahrscheinlich den Ort der Benutzung (oder des Wegwerfens) an.

Der Fundplatz der kleinen Schieferstücke aus der Bucht (16/89-86, -108; Abb. 1-2, rot) bezeichnet folglich nicht den ursprünglichen Platz der großen Platte, sondern den Ort der Verwendung (oder Ausmusterung) des aus diesem Schieferstückchen hergestellten Werkzeugs.

Eventuell wurden die weit zerstreuten, an der Peripherie gefundenen und zusammengesetzten Fragmente 19/86-356, 19/89-82, 20/87-183 und 21/87-91 (Abb. 1-2, grün) von der Platte abgeschlagen, als sie sich in der Nähe von 18/87 und 18/88 befand. Dann lag die Platte allerdings nicht mehr (oder noch nicht) mit der Oberfläche 1 nach unten. Sie muß statt dessen entweder andersherum gelegen haben oder wurde senkrecht gehalten, da alle abgeschlagenen Stücke auf Oberfläche 2 übergreifen und von

dieser Plattenseite Material entfernen (Abb. 1, grün). Die weite Streuung dieser Serie von Schieferstücken (Abb. 2, grün) dürfte auf menschliche Tätigkeit zurückzuführen sein, doch keines der Stücke ist als benutztes Werkzeug zu erkennen.

Eine spätere Serie von Abschlügen wurde von der gleichen Plattenkante entfernt und greift weiter auf die Oberfläche 2 über, doch sind diese entweder nicht geborgen oder nicht mehr zusammengesetzt worden. Wahrscheinlich wurden die Fundstücke 18/86-245 und 20/85-78 ebenfalls bei einem der beiden Zerlegungsvorgänge abgeschlagen, da sie in gleicher Weise und mit gleichem Umfang auf die Oberfläche 2 übergreifen. Allerdings lag 18/86-245 sehr nahe bei 18/86-435, ein Stück, das beim Ausschlagen der Kerbe gelockert, aber nicht unbedingt entfernt wurde (Abb. 1-2, grün-gestreift). Dies könnte zu der Annahme führen, daß alle Zerlegungsvorgänge im Bereich von Quadrat 18/86 stattgefunden haben und nicht am Ort des ersten Abschiefern in 18/87 und 18/88.

Nur wenig südwestlich von 18/86-245 und 18/86-435, im Nordwesten des m<sup>2</sup> 18/85, lagen mehrere kleinere Fragmente (18/85-58, 71-75, -112, 147, 150), die in die gleiche Kante der Platte wie die erste Serie größerer Stücke passen, doch noch später abgeschlagen wurden. Die kleineren Fragmente lagen recht dicht beieinander und sind wahrscheinlich hier liegengeblieben.

Eine weitere kleine Ansammlung »abgeschieferter« Fragmente lag etwas weiter südlich im gleichen Quadrat (18/85) und weist darauf hin, daß die Platte an dieser Stelle (wieder mit Oberfläche 1 nach unten) gelegen haben muß und eine dünne Lage Schiefer liegenblieb, als die Platte an ihren endgültigen Fundort in Quadrat 17/85 bewegt wurde. Hier wurde die Platte mit Oberfläche 1 oben gefunden. Dies und die Größe und das Gewicht der Platte lassen vermuten, daß sie nicht getragen, sondern einfach hochkant gestellt und auf die andere Seite gekippt wurde. Die Lage der Bucht deckt sich nun mit der Lage einer kleinen Grube (Gr. 17), die eine maximale Ausdehnung von 15 cm hatte und nur relativ flach eingetieft war. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Pfostenloch, an das die Platte 1 als Befestigung angeschoben wurde.

Randlich gelegene Stücke der Platte in Quadrat 17/85 (17/85-79, -138, -159; Abb. 1-2, weiß) sind wohl als letzte Ereignisse entweder absichtlich abgeschlagen oder zufällig an dieser Stelle von der Plattenkante abgetreten worden.

So läßt sich die »Geschichte« der Platte 1 rekonstruieren:

Vermutlich ist zuerst die Oberfläche 1a graviert worden, und zwar mit dem unbestimmten Tier (1,7) und einer Anzahl weiterer Linien. Danach lag die Platte in der Nähe der Quadrate 18/87 und 18/88; bei der anschließenden Entfernung der Platte blieb eine Schieferlage (mit dem »Fabelwesen«-Kopf) liegen (Abb. 1-2, blau). Andere Gravierungen wurden nach dem »Abschiefern« angefertigt, darunter die beiden Pferde (1,1-2) und wahrscheinlich der Vielfraß (1,6).

Die eigentliche Zerlegung der Platte erfolgte erst später. Es gibt Hinweise, daß die Zerlegung erst stattfand, als die Platte bereits aus den Quadraten 18/87 und 18/88 entfernt worden war. Ein Reststück (18/86-435), das bei der Ausarbeitung der Bucht entstanden ist, lag sehr nahe bei einem zweiten Fragment (18/86-245), das einen anderen Zerlegungsvorgang belegt (Abb. 1-2, grün-gestreift). Eventuell deuten diese Funde auf den Platz der eigentlichen Plattenzerlegung.

Das bei der Ausarbeitung der Bucht entstandene Schieferstück (16/89-86, -108) wurde in die nordwestliche Flächenpartie gebracht und dort als Werkzeug benutzt (Abb. 1-2, rot). Eine Oberfläche des Stückes wurde graviert und das ursprünglich runde Werkzeug anschließend in eine viereckige Form gebracht.

Andere, z.T. zusammenpassende Schieferstücke, die wahrscheinlich zur gleichen Zeit abgeschlagen wurden, bilden zwei Gruppen im Osten und im Norden vom Quadrat 18/86.

Die Platte wurde immer weiter zur Mitte der Konzentration hin bewegt. Eine Serie eingesetzter Randstücke belegt einen Standort im Norden von Quadrat 18/85, und »abgeschieferte« Fragmente im Süden desselben Quadrates zeigen, daß die Platte wahrscheinlich hier nochmals mit der gravierten Oberfläche 1a nach unten lag.

Es ist denkbar, daß die Platte hier ein letztes Mal hochgestellt und umgekippt wurde und so an ihren endgültigen Standort gelangte. Hier paßt die ausgearbeitete Bucht genau an die Stelle einer kleinen Grube (Gr. 17), die vermutlich als Pfostenloch diente.

Die zunächst von Oberfläche 1 abgeschieferten gravierten Schieferstücke aus den Quadraten 18/87 und 18/88 (Oberfläche 1a) sind später teilweise auch auf ihrer Unterseite graviert worden, so daß sie nicht auf die große Platte zurückgeklebt werden können.«

Auf der vielgravierten Oberfläche von Platte 1 wurden mehrere Tierdarstellungen erkannt:

1. Annähernd vollständige Pferdedarstellung im rechten mittleren Plattenteil (Beil. 1-2; Taf. 1). Die Gesichtslinie des nach rechts orientierten Pferdes ist als durchgehende Linie gezeichnet, die Nüstern sind als Liniendoppelung angegeben. Die Ohren sind als behaarte Spitzen, das Auge als einfacher Winkel und das Maul als gerade Linie gezeichnet. Die Ganaschenkontur ist in Haarschraffen aufgelöst; auf der Platte überschneiden sich diese Schraffen mit der mit parallelen Linien gezeichneten Bauchbehaarung des Vielfraßes (1,6).  
Die Mähne ist mit liegenden Halbbögen ohne Grundlinie wiedergegeben, der Rücken als durchgezogene Linie. Die Brust sowie die Beine sind gestrichelt bis schraffiert dargestellt. Es sind nur ein Vorder- und ein Hinterbein auszumachen, die unten an der Plattenkante enden. Nur beim Vorderbein sind die Fessel und der angedeutete Huf zu erkennen. Die Bauchlinie ist nur schwach gezeichnet, der Schweif mit flüchtigen Linien wiedergegeben.
2. Pferdedarstellung im rechten Plattenteil (Beil. 1-2; Taf. 2). Durch den Bruch der Schieferplatte blieben vom Kopf des nach links orientierten Pferdes nur der obere Teil der Gesichtslinie und der letzte Rest der Ganaschenpartie erhalten. Die spitzen Ohren sind lediglich angedeutet, die Mähne ist mit stehenden Schraffen ohne Grundlinie gezeichnet. Die glatte Rückenlinie biegt zur Rückfront des Tieres um, der Schweif ist nicht dargestellt. Die Brustpartie ist als eine durchgezogene Grundlinie, auf die flüchtige Haarschraffen gesetzt wurden, wiedergegeben. In dieser besonders dicht gravierten Plattenteil lassen sich ferner Linien eines in Schrittstellung nach vorne gerichteten Vorderbeines ausmachen. Die Bauchlinie ist glatt durchgezogen. Vom Hinterbein ist nur der obere, mit glatten Linien gezeichnete Teil zu erkennen.
3. Vorderpartie eines Pferdes im linken Plattenteil (Beil. 1-2; Taf. 2-3). In diesem teilweise abgeplatzen Plattenteil sind Teile des Kopfes (Stirnlinie, Auge und Ganasche) eines nach links orientierten Pferdes zu erkennen. Es folgen die in Bogenschraffen aufgelöste Brustpartie sowie, durch eine abgeplatzte Partie getrennt, ein wohl zugehöriges Vorderbeinpaar in galoppierender Bewegung. Die vorderen Beinlinien sind als gestrichelte Linien wiedergegeben, die Rückfront der Beine ist in Haarschraffen aufgelöst. Die Hufe sind tropfenförmig angedeutet.
4. Isoliertes Pferdebein im rechten Plattenteil (Beil. 1-2; Taf. 2). Das Vorderbein gehört zu einem deutlich größeren Pferd, dem jedoch keine weiteren Linien zugeordnet werden konnten. Das Bein ist in Bewegung, wohl galoppierend, wiedergegeben und sehr ähnlich wie die Beine des Pferdes 1,3 mit gestrichelter Vorderseite, in Haarschraffen aufgelöster Rückseite und angedeutet tropfenförmigem Huf gezeichnet.
5. Rentier im linken mittleren Plattenteil (Beil. 1-2; Taf. 4). Die Kopf-Rückenpartie des Rentieres ist sehr deutlich graviert. Hier sind die Gesichtslinie, das detailliert gezeichnete Auge, beide Ohren, der untere Teil der Rückenlinie einschließlich des Buckels gut zu erkennen. Ferner blieben auch die behaarte Brustpartie, die flüchtig und doppelt gezeichnete Bauchlinie, die in Schrittstellung angedeuteten Vorderbeine sowie ein Hinterbein erhalten. Die Maulpartie und die Rückfront des Tieres sind dagegen durch Plattenbruch zerstört.
6. Vielfraß im mittleren Plattenteil (Beil. 1-2; Taf. 5). Nach links orientierte Tierdarstellung. Vom oberen Körper ist nur der mittlere Teil der gebogenen Rückenlinie erhalten, während die Kopfpartie und die hintere Rückenlinie durch den Plattenbruch fehlen. Die vier Beine sind vorne als konkave Linie, hinten und unten als Haarschraffen gezeichnet. Der Bauch ist durch lange, annähernd parallele Bogenlinien wiedergegeben, der Schwanz buschig gezeichnet. Ein Kreis zwischen den Hinterbeinen könnte die Hoden angeben. Da sich daneben, auf dem oberen Teil des linken Hinterbeines, jedoch ein weiterer Kreis befindet, könnten beide Kreise vielleicht von der Tierdarstellung unabhängige Zeichen sein.

Obwohl der Kopf nicht erhalten ist, handelt es sich um die treffliche Wiedergabe des Vielfraßes, eines in der eiszeitlichen Kunst nur selten dargestellten Tieres.

7. Kopf einer Tierdarstellung mit langen Ohren, spitzer Schnauze, rundem Auge und langem Hals im unteren mittleren Teil der gravierten Oberfläche (Beil. 1-2; Taf. 5). Die Linien und ihr Zusammenhang sind deutlich, die Tierart jedoch unklar.

Platte 2 (Taf. 6)  
AN2 GR1-18

Kleines abgeplatzt Schieferstück, wahrscheinlich ein Teil von Platte 1. Erhalten sind Teile eines Pferdekopfes mit Gesichtslinie, Ohren, Auge und Ganasche sowie dem oberen Mähnenteil.

Platte 3 (Taf. 8-10)

AN2 25/88-115, 25/88-194, 25/88-241, 25/88-256, 26/88-28, 27/88-1, 27/88-48

Aus mehreren, benachbart gefundenen Stücken zusammengesetzte Schieferplatte. Besonders im rechten Teil fehlen noch größere Plattenteile.

1. Vorderer Teil einer Mammutdarstellung. Erhalten sind die Rüssel-Kopf-Partie und der vordere Teil der Rückenlinie. Die Rüsselkontur ist besonders im rückwärtigen Teil in Haarschraffen aufgelöst. Die Maulpartie mit der Unterkieferspitze ist wiedergegeben. Ein im oberen Teil des Kopfes gezeichnetes Haarbüschel müßte die Ohrbehaarung meinen, sitzt jedoch zu weit vorne. Diese Mammutdarstellung läßt sich wohl in zwei Figuren auflösen; zunächst war die Kopfpartie offenbar falsch proportioniert (1a) und wurde deshalb nochmals gezeichnet (1b; Taf. 10).
2. Vorderer Teil eines nach links orientierten Tieres. Am Kopf sind die Nüstern, der deutlich gezeichnete Bart und das große Auge wiedergegeben. Die Rückenlinie ist buckelig. Die beiden Vorderbeine sind in Schrittstellung dargestellt. Das linke Bein endet offen, das rechte in fein gezeichneten Schraffen. Der erhaltene vordere Teil der Bauchlinie ist deutlich und mehrfach gezeichnet. Welches Tier gemeint ist, bleibt unklar.

Platte 4 (Taf. 7)  
AN2 28/88-50

Kleines Bruchstück einer Schieferplatte mit der Zeichnung eines nach rechts gerichteten Pferdekopfes. Die Anordnung des Pferdekopfes auf dem Schieferstück, besonders die natürliche Plattenkante links hinter dem Kopf, zeigt, daß die Zeichnung auf dem vorliegenden Bruchstück ausgeführt wurde. Die Nüstern und besonders das Auge sind detailliert wiedergegeben. Das Auge ist von Wimpern umrandet, die im unteren Teil als leicht gebogene Schraffen gezeichnet sind. Die Ganaschenkontur ist nicht angegeben; es scheint, als sei hier die Kante des Schieferstückchens mit in die Darstellung einbezogen worden.

Platte 5 (Taf. 11-14)

AN2 25/84-234, 25/84-279, 25/84-280, 25/84-283, 25/84-287

Durch Feuereinwirkung rötlichbraune, aus mehreren benachbart gefundenen Stücken zusammengesetzte, im Sediment zerscherbte Platte. Die gravierte Oberfläche ist durch Feuer verändert und teilweise abgeplatzt. Ein Teil der gravierten Linien ist ziemlich verwaschen, älter und vielleicht vor der Feuerveränderung angelegt. Ein zweiter Teil der Linien, darunter die erkannten Darstellungen, ist frischer.

1. Pferdekopf rechts oben auf der Platte. Es sind nur die Nüstern, Gesichtslinie, Auge, Ohren und unregelmäßige Mähnschraffen gezeichnet.

2. Pferdekopf im mittleren linken Plattenteil. Die erhaltene Zeichnung besteht nur aus der Gesichtslinie, den beiden weit auseinander gezeichneten Ohren und den flüchtigen Mähnschraffen.
3. Frauenfigur im Mittelteil der Platte. Erhalten sind Rücken- und Gesäßlinie sowie der obere Teil der schräg nach vorne führenden Oberschenkellinie.
4. Robbe links unten auf der Platte. Die langgestreckte, durch abgeplatzte Plattenteile beschädigte Zeichnung vermittelt den Eindruck eines schwimmenden Tieres. Der Kopf hat ein großes Auge sowie angedeutete Nasen- und Mundlinien. Die im langgestreckten Körperende gezeichneten Schraffen (Taf. 14) gehören nicht unbedingt zur Zeichnung des Tieres, denn diese Partie befindet sich in einem dicht gravierten Teil der Platte (vgl. Taf. 11). Ebenso ist die Zugehörigkeit der flossenartigen Zeichnung unter dem Körper nicht sicher, denn es gibt keine Linienverbindung zwischen diesem Spitzoval und dem Tierkörper (Taf. 11-12).

Platte 6 (Taf. 7)

AN2 17/90-262

Kleines Plattenbruchstück mit Teilen eines Pferdekopfes. Erhalten sind die Gesichtslinie, Nüstern und Maul, die teilweise in Schraffen aufgelöste Ganaschenpartie sowie der obere Teil der Hals-Brust-Linie.

Platte 7 (Taf. 15)

AN2 Gr. 6-14, 42, 52, 53, 60, 63, 69, 72, 89, 102, 131, 62; GR 20-243

Aus 13 Bruchstücken, von denen 12 in Grube 6 und ein kleines Stück in der 1,50m weiter südlich liegenden Grube 20 gefunden wurden, zusammengesetzte, noch unvollständige Schieferplatte. Von einem größeren Plattenstück im Mittelteil ist die gravierte Oberfläche abgeplatzt. Auf der Plattenoberfläche und an den Bruchkanten ist rotgefärbtes Sediment erhalten, das von der Lage der Bruchstücke in dem rotgefärbten Sediment der Grube stammt.

Auf der Plattenoberfläche blieben Teile einer Bären Darstellung erhalten. Auszumachen sind der Kopf mit leicht geöffnetem Maul, das runde Ohr und der vordere Teil der Rückenlinie sowie das linke Vorderbein.

Die gravierten Linien im rechten Plattenteil könnten teilweise zu der Bären Darstellung gehören, lassen sich jedoch wegen der abgeplatzten Oberfläche in Plattenmitte nicht sicher mit dem Vorderkörper verbinden.

Platte 8 (Taf. 16-17)

AN2 19/87-210

Mittelgroße, dunkelgraue Schieferplatte mit vielgravierter Oberfläche. Die zahlreichen, auch tieferen Linien laufen meist annähernd parallel von oben nach unten und haben den mittleren und unteren Plattenteil wannenförmig eingetieft. Diese Linien sind wahrscheinlich beim Schneiden entstanden, wobei die Platte als Unterlage diente.

Im oberen Plattenteil ist eine Frauenfigur graviert. Den Oberkörper bilden der obere Teil der leicht konkaven Rückenlinie und die Begrenzungslinie der Vorderfront, an der ein Zipfel, darüber eine isolierte Linie gezeichnet sind. Das gewölbte Gesäß sitzt hoch, die Oberschenkellinie ist leicht ausgebuchtet. Die Figur endet im Kniebereich in einer Spitze, über die hinaus mehrere Linien auslaufen.

Platte 9 (Taf. 18)

AN2 19/85-391

Abgeplatztes Plattenstück. Im unteren Teil ist eine schematische Frauenfigur graviert. Die beiden Oberkörperlinien laufen nach oben zu auseinander. Das Gesäß ist dreieckig gezeichnet, die Oberschenkellinie buchtet aus. Die Figur endet in der Knieregion in einer Spitze.

Platte 10 (Taf. 19)  
AN2 31/96-2055

Abgeplatzttes Stück einer vielgravierten Platte. In den Linien lassen sich Teile von drei Frauenfiguren ausmachen.

1. Frauenfigur Mitte/rechts auf dem Bruchstück. Erhalten sind der untere Oberkörperansatz, das gerundete Gesäß und die schräg nach unten führende Oberschenkellinie.
2. Unproportioniert gezeichnete Frauenfigur hinter Nr. 1. Der mit zwei Linien gezeichnete Oberkörper ist dünn und lang und hat an der Vorderfront oben eine Ausbuchtung. Das nur im oberen Teil erhaltene Gesäß ist wenig gewölbt. Die Oberschenkellinie führt sehr schräg nach vorne.
3. Unterer Teil einer Frauenfigur. Erhalten sind nur der untere Teil der Gesäß- und Oberschenkellinie und das in der Knieregion zurückschwingende, spitz auslaufende Unterende der Figur.

Platte 11 (Taf. 20-21)  
AN2 Gr. 26-5

Dunkelgraues Plattenbruchstück mit vielgravierter Oberfläche, auf dem sich zwei Pferdeköpfe und eine Mammutsilhouette befinden.

1. Nach links orientierter, unvollständiger Pferdekopf. Der Kopf ist entgegengesetzt wie Nr. 2 orientiert und besteht nur aus der Maulpartie, den Nüstern, der Gesichtslinie sowie dem tropfenförmigen Auge (Taf. 20).
2. Nach links orientierter Pferdekopf mit detailliert gezeichnetem Maul und Nüstern und rhombisch-tropfenförmigem Auge (Taf. 21). Die Gesichtslinie buchtet über den Augen etwas aus. Die Ganaschenpartie ist mit dichten Haarschraffen besetzt, die nur im vorderen Teil eine Grundlinie haben. Das allein wiedergegebene linke Ohr ist groß. Die Mähne ist mit liegenden Schraffen ohne Grundlinie gezeichnet, die Hals-Brustregion durch lockere Schraffen angedeutet.
3. Nach links orientierte Mammutdarstellung in der gleichen Bildebene wie der Pferdekopf Nr. 1 (Taf. 20). Die schraffiert gezeichnete Figur besteht aus dem geschwungenen Rüssel, der gleichmäßig gebogenen Kopf-Rückenlinie und dem Vorderbein. Zwischen Rüssel und Vorderbein könnten Schraffen die Unterkiefer-Maulregion andeuten.

Es scheint, als seien alle drei Darstellungen auf dem so in Form und Größe vorliegenden Plattenbruchstück gezeichnet worden. Alle drei Figuren sind in die vorliegende Oberflächenform des Plättchens eingeschrieben. Die Linienüberschneidungen lassen folgende Abfolge erkennen: Zunächst wurde der Pferdekopf Nr. 1 begonnen, geriet jedoch zu groß für den verfügbaren Platz und wurde nicht fertiggestellt. Dann wurde das Plättchen gedreht und der anders herum orientierte Pferdekopf Nr. 2 gezeichnet, der die Plattenoberfläche ideal ausnutzte. Später als diese Pferdeköpfe entstand das Mammut.

Platte 12 (Taf. 18)  
AN2 20/88-227

Kleines abgeplatzttes Plattenstück mit Teilen einer Frauenfigur. Am Oberkörper sind der untere Teil der geraden Rückenlinie sowie an der Vorderfront die offen endenden Armlinien und darunter die gerundete, leicht hängende Brust und ein Teil der Bauchlinie erhalten. Der Unterkörper besteht aus der etwas schräg nach vorn laufenden Oberschenkellinie und dem gerundeten Gesäß.

Platte 13 (Taf. 22-23)  
AN2 17/89-317, 17/89-448, 18/89-133, 18/89-187, 17/90-260

Aus mehreren benachbart gefundenen Bruchstücken zusammengesetztes vielgraviertes Plattenstück. In dem Liniengewirr wurden drei Frauenfiguren erkannt.

1. In Plattenmitte eine Frauenfigur mit konkaver Rückenlinie, die ohne Absatz in die Gesäßregion übergeht. Die vordere Oberkörperlinie ist im oberen Teil ausgebuchtet. Die Beinlinien laufen leicht zurückschwingend über die Knieregion hinab.
2. Hinter Figur Nr. 1 eine weitere Frauenfigur. Die Rückenlinie ist gerade; an der vorderen Oberkörperlinie ist ein in dem Liniengewirr nicht völlig sicher auszumachender spitzer Zipfel gezeichnet. Die gerundete Gesäßpartie und die leicht schräg nach vorne führende Oberschenkellinie laufen nach unten in zwei offen endenden Linien aus.
3. Im oberen Plattenteil, quer zu Nr. 1 und 2, eine weitere Frauenfigur. Die Rückenlinie ist gerade, die vordere Oberkörperlinie ist länger und biegt im oberen Teil nach hinten zu um. Das Gesäß ist leicht dreieckig gezeichnet. Unten endet die Figur offen oberhalb der Knieregion.  
Insgesamt ist diese Frauenfigur in dem Liniengewirr auf der Platte nur schwer auszumachen und nicht völlig sicher gelesen.

Platte 14 (Taf. 24)  
AN2 17/90-223

Abgeplatztes Plattenstück mit Teilen eines Pferdekopfes. Erhalten sind der obere Teil der Gesichtslinie, die mit kräftigen, langen Schraffen ohne Grundlinie gezeichnete Ganaschenpartie und das annähernd spitzovale, von langen Wimpern umgebene Auge. Möglicherweise ist der Pferdekopf auf einem nur wenig größeren Schieferplättchen graviert worden und in dessen Form eingeschrieben.

Platte 15 (Taf. 25)  
AN2 18/89-527

Abgeplatztes Plattenstück. Unter den gravierten Linien im erhaltenen Oberflächenteil ist ein nach links orientierter Pferdekopf auszumachen. Erhalten sind die Gesichtslinie, Nüstern und Maulpartie, die breitbogenförmig gezeichnete Ganasche und das spitzovale, mehrfach nachgefahrene Auge.

Platte 16 (Taf. 26-29)  
AN2 Streu.

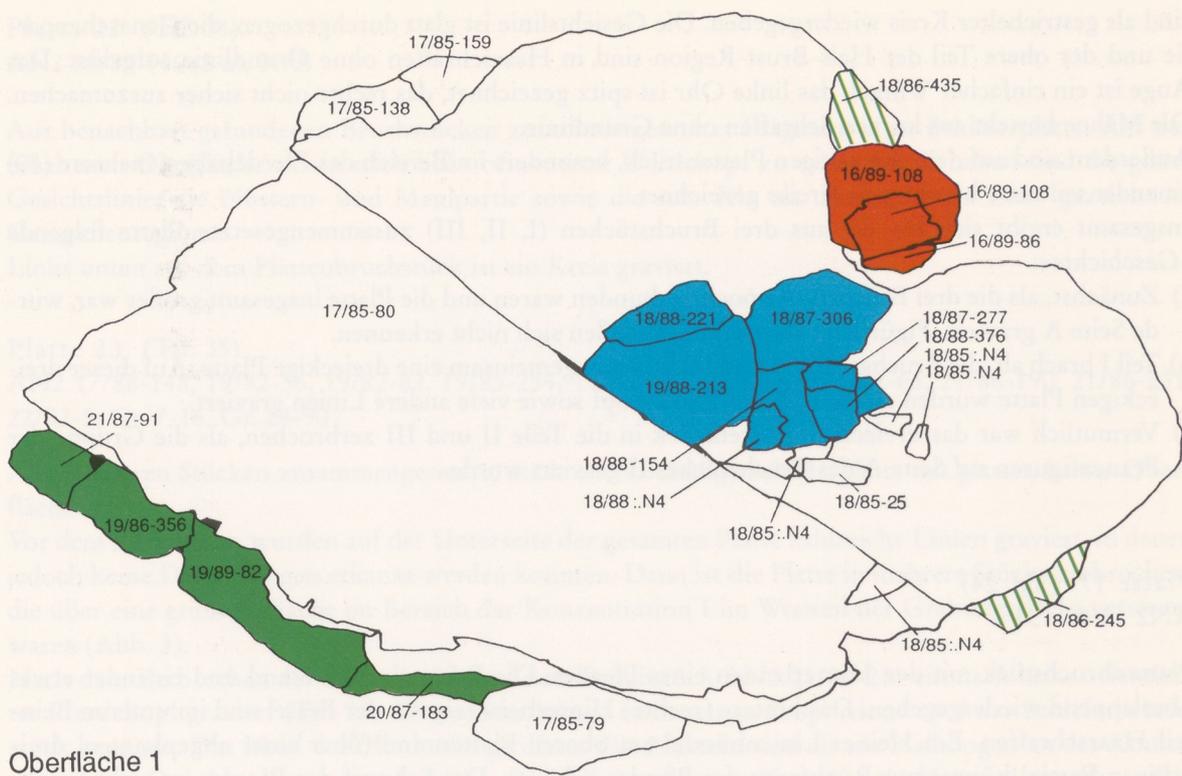
Aus drei Stücken (I, II, III) zusammengesetzte, noch unvollständige Schieferplatte. Diese auf Ober- und Unterseite gravierte Platte stammt als Streufund vermutlich aus dem Abraum der Grabung von H. Schaaffhausen 1883.

Seite A (16A) – Taf. 26-27

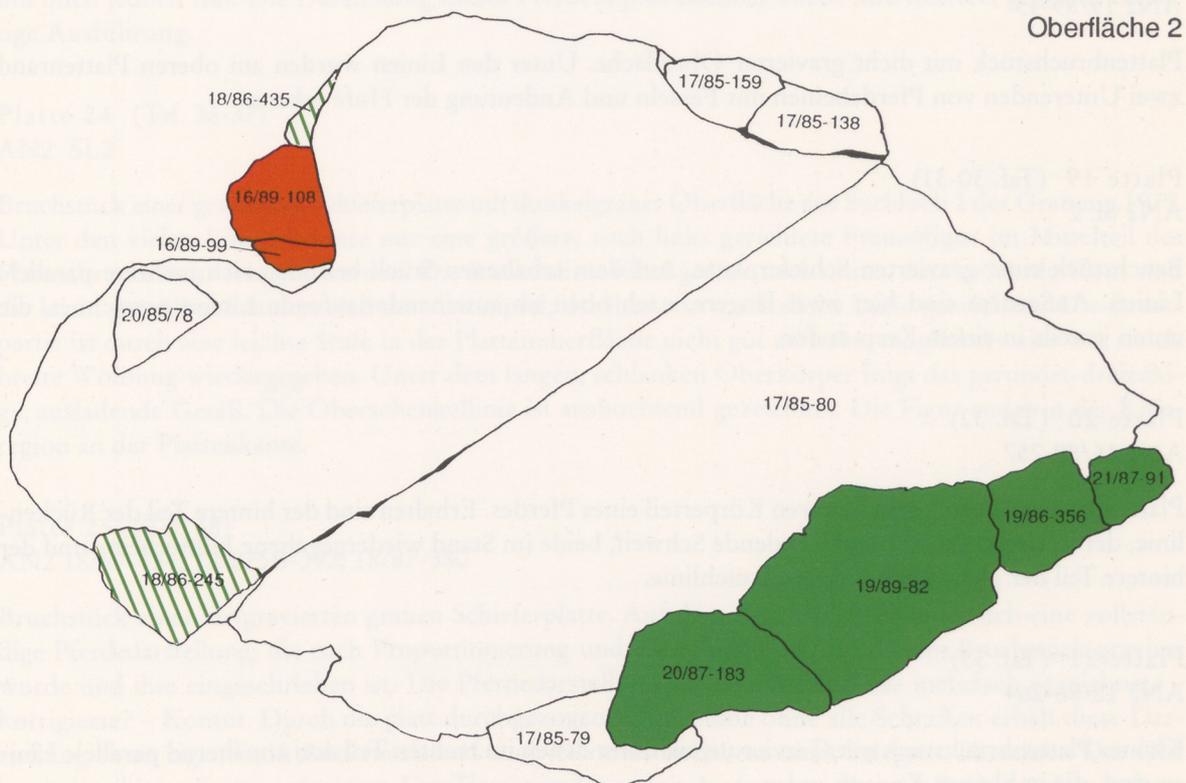
Unter den vielen gravierten Linien konnten auf dem Plattenbruchstück II drei hintereinander angeordnete Frauenfiguren erkannt werden. Die drei Frauen (16 A, 1-3) sind ähnlich proportioniert und überschneiden einander. Erhalten ist jeweils nur der untere Körperteil mit der bogenförmigen Gesäßlinie, der schräg nach vorne führenden Oberschenkellinie und dem im Kniebereich zurückschwingenden, spitz auslaufenden unteren Ende. Nach der Position der drei Figuren an einer Stufe der Plattenoberfläche war der Oberkörper der Gestalten vermutlich nicht gezeichnet worden. Nach ihrer Anordnung auf dem Plattenbruchstück sind diese Frauenfiguren wohl erst nach dem Bruch der Platte auf dem Bruchstück II graviert worden.

Seite B (16 B) – Taf. 28-29

Auf Seite B ist nur der dreieckige Plattenteil aus den Bruchstücken II und III graviert worden, und zwar erst nach dem Abbrechen des Bruchstücks I. Die vielen hier vorhandenen Linien wurden alle erst auf dem dreieckigen Plattenstück graviert und sind auf dessen Form bezogen. Dies gilt auch für den nach links orientierten Pferdekopf, der diesem dreieckigen Plattenstück eingeschrieben ist. Die in dem Liniengewirr schwer erkennbare Darstellung ist ausführlich gezeichnet. Das Maul ist leicht geöffnet, die kringelartige Figur davor ist nicht sicher zuzuordnen, könnte aber die Zunge darstellen. Die Nüstern



Oberfläche 1



Oberfläche 2

Abb. 1 Skizze von Platte 1 mit Angabe der Einzelstücke und ihrer Inventarnummer.

sind als gestrichelter Kreis wiedergegeben. Die Gesichtslinie ist glatt durchgezogen, die Ganaschenpartie und der obere Teil der Hals-Brust-Region sind in Haarschraffen ohne Grundlinie aufgelöst. Das Auge ist ein einfacher Winkel, das linke Ohr ist spitz gezeichnet, das rechte nicht sicher auszumachen. Die Mähne besteht aus kurzen Schraffen ohne Grundlinie.

Außerdem sind auf dem dreieckigen Plattenstück, besonders im Bereich des Pferdehalses, mehrere (10) einander teilweise berührende Kreise gezeichnet.

Insgesamt ergibt sich für die aus drei Bruchstücken (I, II, III) zusammengesetzte Platte folgende »Geschichte«:

- a) Zunächst, als die drei Bruchstücke noch verbunden waren und die Platte insgesamt größer war, wurde Seite A graviert. Figürliche Darstellungen ließen sich nicht erkennen.
- b) Teil I brach ab, die Bruchstücke II und III bildeten gemeinsam eine dreieckige Platte. Auf dieser dreieckigen Platte wurden auf Seite B der Pferdekopf sowie viele andere Linien graviert.
- c) Vermutlich war das dreieckige Plattenstück in die Teile II und III zerbrochen, als die Gruppe der Frauenfiguren auf Seite A des Bruchstückes II graviert wurde.

Platte 17 (Taf. 24)

AN2 18/89-154

Plattenbruchstück mit den Hinterbeinen eines Pferdes. Die Beine sind im Stand und einander etwas überlappend wiedergegeben. Das hintere (rechte) Hinterbein zeigt an der Fessel und im unteren Beinteil Haarschraffen. Ein kleines Linienbündel am oberen Plattenrand (über einer abgeplatzten, dreieckigen Partie) könnte zur Rückfront des Pferdes gehören. Der Schweif des Pferdes ist nicht auszumachen.

Platte 18 (Taf. 30)

AN2 19/89-45

Plattenbruchstück mit dicht gravierter Oberfläche. Unter den Linien wurden am oberen Plattenrand zwei Unterenden von Pferdebeinen mit Fesseln und Andeutung der Hufe erkannt.

Platte 19 (Taf. 30-31)

AN2 Sl. 2

Bruchstück einer gravierten Schieferplatte. Auf dem erhaltenen Stück befinden sich mehrere parallele Linien. Außerdem sind hier zwei längere, nach oben zu auseinanderlaufende Linien gezeichnet, die unten jeweils in einem Kreis enden.

Platte 20 (Taf. 32)

AN2 16/89-257

Plattenbruchstück mit dem hinteren Körperteil eines Pferdes. Erhalten sind der hintere Teil der Rückenlinie, der in einem Linienbündel endende Schweif, beide im Stand wiedergegebene Hinterbeine und der hintere Teil der glatt durchgezogenen Bauchlinie.

Platte 21 (Taf. 33)

AN2 18/86-264

Kleines Plattenbruchstück mit Gravierungen, unter denen im rechten Teil drei annähernd parallele Linien sind, die in kleinen Kreisen enden.

Platte 22 (Taf. 34)  
AN2 18/89-N6 (2 x), N7B

Aus benachbart gefundenen Bruchstücken zusammengesetztes Fragment einer Schieferplatte. Auf der erhaltenen Oberfläche ist ein nach links orientierter Pferdekopf zu erkennen. Erhalten sind die glatte Gesichtslinie, die Nüstern- und Maulpartie sowie die sehr fein als durchgehende Linie gezeichnete Ganaschenregion.

Links unten auf dem Plattenbruchstück ist ein Kreis graviert.

Platte 23 (Taf. 35)

AN2 17/88-148, 19/82-56, 19/82-62, 19/85-254, 19/85-305, 21/82-64, 21/82-65, 21/86-190, 21/86-231, 22/82-5, Gr. 7-16, Gr. 24-90

Aus mehreren Stücken zusammengesetzte, noch unvollständige Schieferplatte mit glatter, harter Oberfläche.

Vor dem Zerbrechen wurden auf der Unterseite der gesamten Platte zahlreiche Linien graviert, in denen jedoch keine Darstellungen erkannt werden konnten. Dann ist die Platte in mehrere Stücke zerbrochen, die über eine größere Fläche im Bereich der Konzentration I im Westteil der Grabungsfläche verstreut waren (Abb. 3).

Nach dem Zerbrechen der Platte wurde auf dem Bruchstück AN2 21/86-231 ein nach links orientierter Pferdekopf graviert (Taf. 35). Dieser Pferdekopf ist in seinen Proportionen auf das Schieferbruchstück bezogen. Das Maul des Pferdes ist geöffnet. Die Nüstern sind als ein Halbbogen an der Kontur gezeichnet. Das Auge ist unten als leichte Bogenlinie, oben annähernd dreieckig wiedergegeben. Die Hals- und Ganaschenlinie ist locker und mehrfach dargestellt, die Mähne mit flachen Bogenschraffen ohne Grundlinie gezeichnet; die Unterlippenregion ist als ein Schraffenbüschel wiedergegeben. Die Innenfläche des Pferdekopfes ist teilweise mit Schrägschraffen ausgefüllt, die Partie um das Auge herum blieb jedoch frei. Die Darstellung dieses Pferdekopfes besticht durch ihre lockere, gekonnt-flüchtige Ausführung.

Platte 24 (Taf. 36-37)

AN2 SL2

Bruchstück einer gravierten Schieferplatte mit dunkelgrauer Oberfläche aus Suchloch 2 der Grabung 1979. Unter den vielen Linien konnte nur eine größere, nach links gerichtete Frauenfigur im Mittelteil des Plattenbruchstücks erkannt werden. Die Rückenlinie führt gerade nach unten. An der Vorderfront sind die leicht gewölbte Schulter und der Armzipfel, darüber eine zusätzliche Linie gezeichnet. Die Brustpartie ist durch eine leichte Stufe in der Plattenoberfläche nicht gut zu lesen; möglicherweise war sie als breite Wölbung wiedergegeben. Unter dem langen, schlanken Oberkörper folgt das gerundet-dreieckige, ausladende Gesäß. Die Oberschenkellinie ist ausbuchtend gezeichnet. Die Figur endet in der Knie-region an der Plattenkante.

Platte 25 (Taf. 38)

AN2 18/87-454, 18/875B-392, 18/87-380

Bruchstück einer vielgravierten grauen Schieferplatte. Auf dem Bruchstück befindet sich eine vollständige Pferdedarstellung, die nach Proportionierung und Anordnung erst auf diesem Bruchstück graviert wurde und ihm eingeschrieben ist. Die Pferdedarstellung hat eine stellenweise mehrfach gezeichnete – korrigierte? – Kontur. Durch die glatt durchgezogene Umrisslinie ohne alle Schraffen erhält diese Darstellung einen eigenen, in Andernach und auch Gönnersdorf sonst nicht belegten Charakter. Das Ohr ist als eine kleine Spitze aufgesetzt. Das Tier ist im Stand mit Andeutung aller vier Beine wiedergegeben.

Platte 26 (Taf. 39)  
AN2 16/85-183, 16/85-185

Aus zwei benachbart liegenden Stücken zusammengesetzte Schieferplatte mit unregelmäßiger, weicher, graubrauner Oberfläche. Unter den zahlreichen gravierten Linien befindet sich eine fragliche Pferdedarstellung. Eine Schraffengruppe im mittleren oberen Plattenteil könnte eine Mähne darstellen, die rechts eventuell in einem spitzdreieckig gezeichneten Ohr endet. Zu dieser Mähne könnte eine links anschließende Linie als Rückenlinie gehören. Weitere Linien sind nicht sicher zuzuordnen, so daß die Pferdedarstellung hypothetisch bleibt.

Platte 27 (Taf. 40-41)  
AN2 28/89-16, 28/89-17, 28/89-21, 28/90-2, 28/90-3, 28/90-8, 28/90-11, 28/90-12, BF 34-3

Aus mehreren benachbart liegenden Bruchstücken zusammengesetzte dicke Schieferplatte, von der jedoch auch nach dem Zusammensetzen nur ein kleiner Teil vorliegt. Gravierungen sind nur auf dem linken unteren Teil der Platte – auf den Bruchstücken AN2 28/89-16 und 28/90-11 – erhalten. Dabei scheint es, als sei der figürlich gravierte Teil auf das Bruchstück 28/89-16 beschränkt, d. h. als sei dieses Stück erst nach dem Bruch der Platte als Bruchstück graviert worden.

Erkennbar sind zwei lange Beine mit gebeugten Knien, die in Pferdehufen enden. Die Pferdehufe und -fesseln sind deutlich, die Haltung und vor allem die Proportionierung passen jedoch nicht unbedingt zu Pferdebeinen. Außerdem endet zumindest die Zeichnung des vorderen Beines vor der oberen Plattenkante; die Zeichnung setzte sich hier nicht fort. Auf diesem Plattenstück befinden sich ferner mehrere kleine Grübchen.

Platte 28 (Taf. 41-42)  
AN2 18/90-63

Kleines Plattenbruchstück aus hartem, dunklen Schiefer. Auf beiden Seiten des kleinen, dünnen Plättchens befinden sich gravierte Linien; das Stück ist also in der vorliegenden flachen Form graviert worden.

Seite A (28A) (Taf. 41)  
Erkennbar ist ein kleiner Kreis, von dem eine geschwungene Linie ausgeht.

Seite B (28B) (Taf. 42)  
Auf der Rückseite ist neben einigen anderen Linien ein nur schwach gravierter Kreis gezeichnet.

Platte 29 (Taf. 42)  
AN2 20/85-147

Plattenbruchstück aus rauhem (quarzitischem) Schiefer. Auf der harten, schwer gravierbaren Oberfläche sind einige Linien eingeritzt. Rechts unten befindet sich eine sehr schematische Frauenfigur. Der Oberkörper besteht nur aus einer Linie. Das flache Gesäß ist annähernd dreieckig, die Oberschenkellinie führt gerade nach unten. Die sehr abgekürzte Figur endet an der Plattenkante in einer Spitze.

Platte 30 (Taf. 43)  
AN2 21/85-120, 21/85-140, 21/84-82

Aus drei Bruchstücken zusammengesetztes Stück einer vielgravierten Schieferplatte mit grauer, verhältnismäßig glatter Oberfläche. Unter den gravierten Linien befindet sich die Darstellung eines nach links

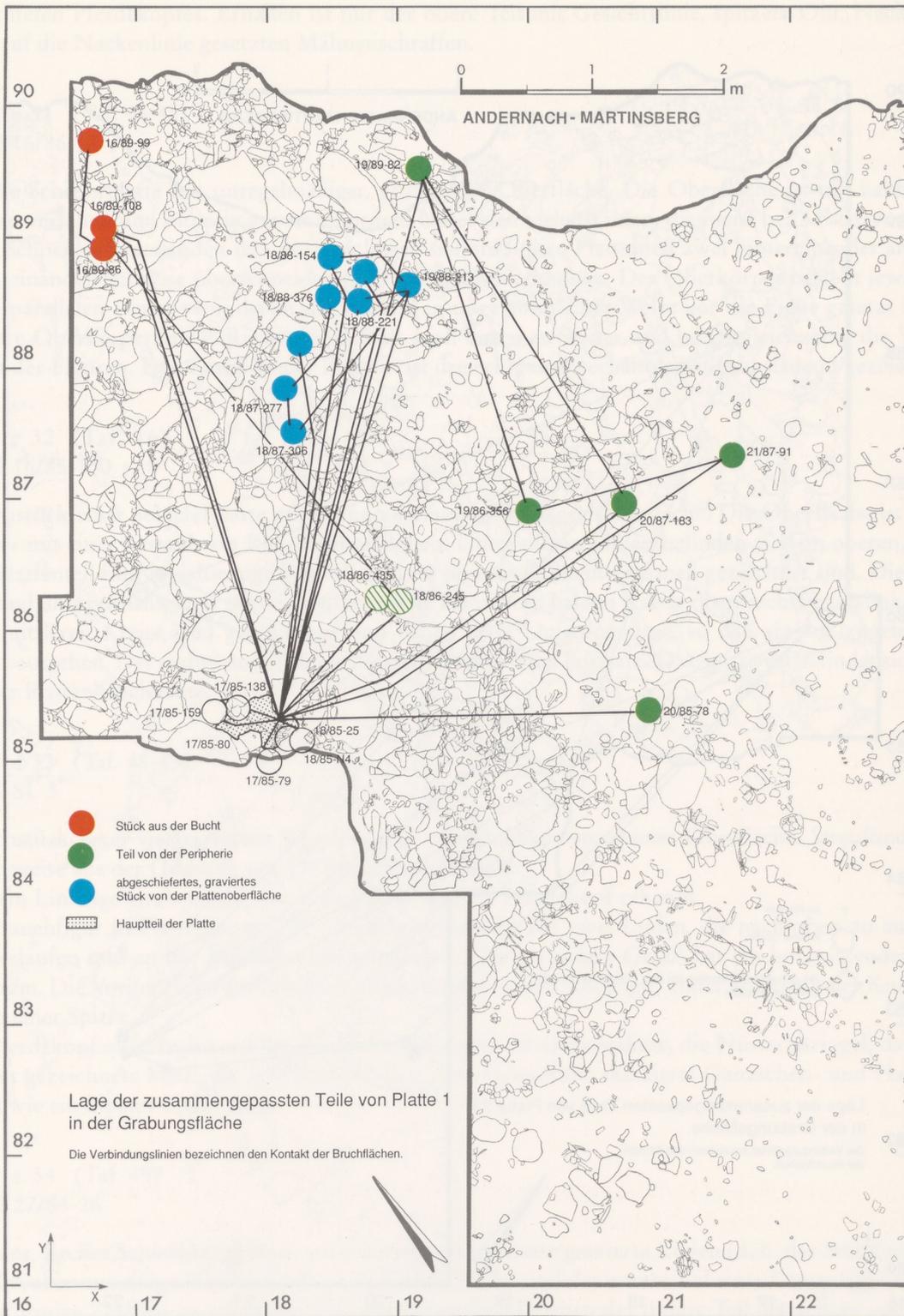


Abb. 2 Lage der zusammengepassten Teile von Platte 1 in der Grabungsfläche. Die Verbindungslinien bezeichnen den Kontakt der Bruchflächen.

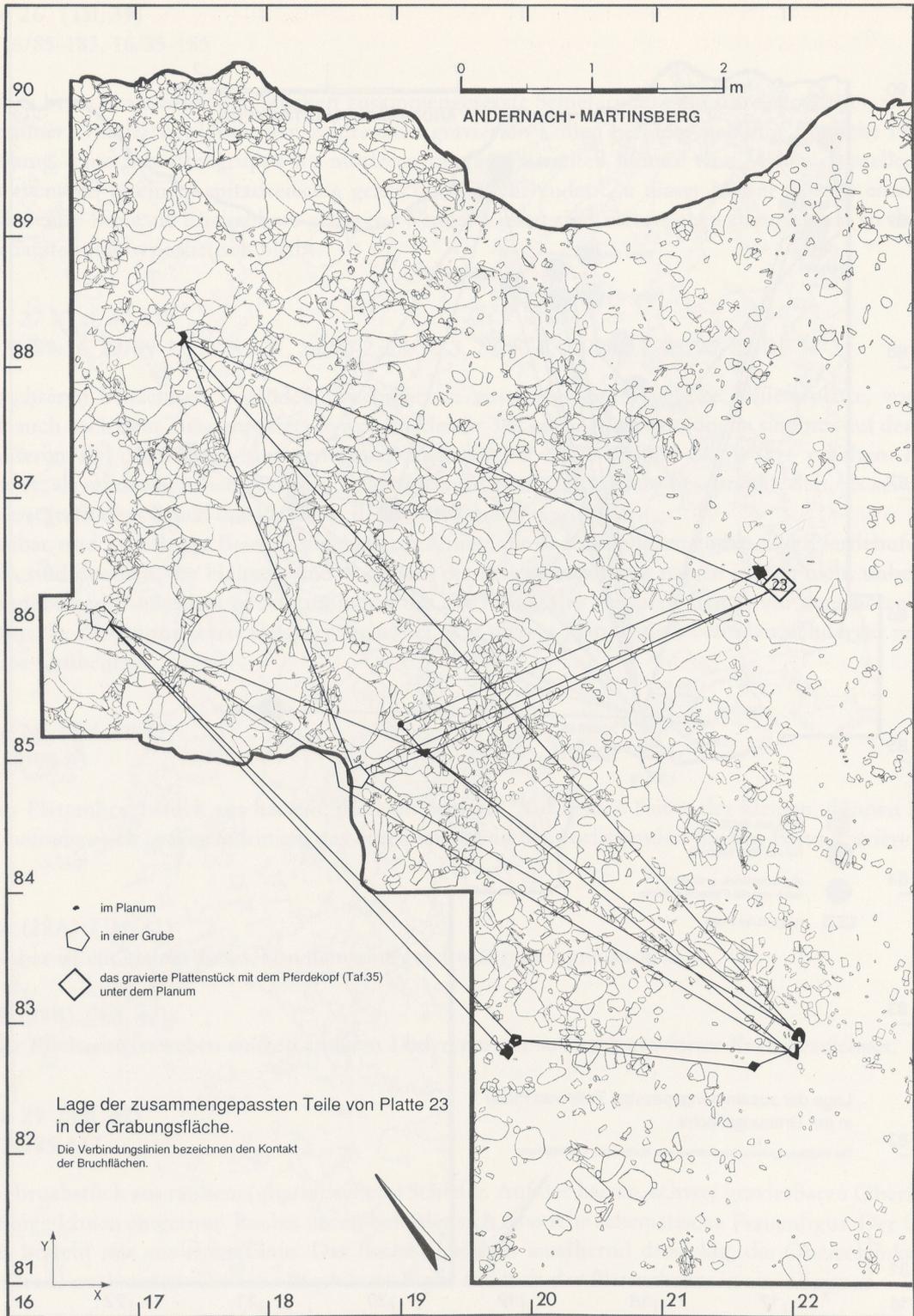


Abb. 3 Lage der zusammengepaßten Teile von Platte 23 in der Grabungsfläche. Die Verbindungslinien bezeichnen den Kontakt der Bruchflächen.

gerichteten Pferdekopfes. Erhalten ist nur der obere Teil mit Gesichtslinie, spitzem Ohr, Nackenlinie und auf die Nackenlinie gesetzten Mähnschraffen.

Platte 31 (Taf. 44-45)  
AN2 16/86-51

Große Schieferplatte mit unregelmäßiger, grüngrauer Oberfläche. Die Oberfläche ist mit zahlreichen Linien versehen und intensiv genutzt worden. Unter den vielen Linien, die meist bei Arbeitsvorgängen (wie Schneiden) entstanden sein dürften, lassen sich im linken Plattenteil zwei hintereinander angeordnete, einander teilweise überschneidende Frauenfiguren erkennen. Der Oberkörper besteht jeweils aus zwei parallelen Linien, von denen die vordere in ungewöhnlicher Weise vor die Figur gesetzt ist. Die hintere Oberkörperlinie (=Rückenlinie) läuft nach unten zu weiter und bildet gleichzeitig die Vorderfront der Figuren. Das Gesäß beider Figuren ist dreieckig und verhältnismäßig ausladend gezeichnet.

Platte 32 (Taf. 46)  
AN2 16/85-150

Bruchstück einer Schieferplatte mit grüngrauer, unregelmäßiger Oberfläche. Die Oberfläche ist »abgenutzt« mit einer Anzahl von Ritz- (Schnitt)linien. Unter diesen Linien befinden sich im oberen, glatteren Plattenteil fünf kreisförmige Zeichen und ein Spitzoval, die intentionell gezeichnet sind. Die »Kreise« sind unregelmäßig und unterschiedlich groß, die oberen beiden Kreise oben rechts bzw. links offen. Die mittleren Kreise sind geschlossen und haben zwei Linienfortsätze, so daß sie wie zugebundene Säcke aussehen. Der rechte untere Kreis hat nur einen solchen Fortsatz. Das Spitzoval befindet sich dicht an der Plattenbruchkante.

Platte 33 (Taf. 48-49)  
AN2 SL 3

Bruchstück einer vielgravierten Schieferplatte mit dunkelgrauer, ebener Oberfläche. Streufund, möglicherweise aus der Grabung von H. Schaaffhausen 1883.

In dem Liniengewirr wurden eine Frauenfigur und ein Pferdekopf erkannt.

1. Frauenfigur in Plattenmitte. Der Oberkörper besteht aus zwei Linien, die nach oben zu auseinanderlaufen und an der Plattenbruchkante enden. Das gerundete Gesäß hat ein hochsitzendes Maximum. Die Vorderfront führt annähernd gerade nach unten. Die Figur endet unterhalb der Knieregion in einer Spitze.
2. Pferdekopf oben rechts auf der Platte. Erhalten sind die Gesichtslinie, die Nüsternkringel, das geöffnet gezeichnete Maul, die als Haarschraffen ohne Grundlinie skizzierte Ganaschen- und Halspartie sowie ein kleines ovales Auge.

Platte 34 (Taf. 49)  
AN2 27/84-26

Kleines, flaches Schieferstückchen; auf Ober- und Unterseite gravierte Linien (d. h. das Stück war zwar größer, aber nur einige Millimeter dick). Auf einer Fläche sind der untere Teil einer Frauenfigur und fünf kreisförmige Zeichen zu erkennen. Von der Frauenfigur blieben der untere Teil der schräg nach vorne führenden Oberschenkellinie und der untere Teil der Gesäßlinie erhalten. Beide Linien biegen in der Knieregion nach rückwärts um und enden offen kurz unterhalb des Knies.

Die Kontur der fünf kleinen Kreise ist teilweise geschlossen. Zwei kleine Kreise sind mit stielartigen, leicht gebogenen Linien versehen, die bei dem linken Kreis nach oben, bei dem rechten nach unten führen.

Platte 35 (Taf. 47)  
AN2 Gr. 4-61

Bruchstück einer grauen Schieferplatte mit der feinen Zeichnung eines langgestreckten Tierkopfes. Erhalten sind die obere und untere Kopflinie, die Schnauzenpartie mit dem leicht geöffneten Maul und die als kleiner Kreis gezeichnete Nasenöffnung, das runde Auge mit der bogenförmigen Augenbraue sowie dem breiten spitzen Ohr.

Es könnte sich um die Darstellung einer Hirschkuh(?) handeln.

Platte 36 (Taf. 50)  
AN2 25/89 N 1

Kleines Plattenbruchstück. Die auf dem Plättchen erhaltenen Linien gehören möglicherweise zu dem unteren, in der Knieregion spitz auslaufenden Teil einer Frauenfigur.

Platte 37 (Taf. 51)  
AN2 18/86-256

Größere, auf beiden Seiten gravierte Platte mit unregelmäßiger, teilweise abgeplatzter und auch abgenutzter Oberfläche. Figürliche Darstellungen wurden nicht erkannt. An einem Ende der Platte ist jedoch ein kreisförmiger Wirbel mit einem dichten Linienbündel graviert. Im Inneren des Wirbels befinden sich einige Grübchen.

Platte 38 (Taf. 50)  
AN2 Gr. 4-125

Kleines, abgeplatztes Plattenstück mit vielen gravierten Linien. Am rechten unteren Plattenrand scheint ein kleiner Teil eines Pferdekopfes mit dem obersten Teil der Gesichtslinie, dem spitzen Ohr und dem vorderen Teil der Mähnschraffen erhalten.

Platte 39 (Taf. 50)  
AN2 18/86-425

Abgeplatztes Schieferstück, auf dem parallele Bogenschraffen sowie ein tropfenförmiges Zeichen mit einer davon ausgehenden Linie erhalten sind.

Platte 40 (Taf. 52-53)  
AN2 19/87-180

Aus drei beieinanderliegenden Stücken zusammengesetzte Schieferplatte. Eine Seite (mit den beschriebenen Gravierungen) ist dunkelgrau, die andere (auch gravierte) Seite durch unterschiedliche Lagerungsbedingungen hellgrau. Unten rechts auf der Platte sind parallele Bogenlinien graviert, darüber eine längere konvexe Linie. Links oberhalb dieser Linie befindet sich in der Plattenoberfläche ein größeres Grübchen. Um dieses Grübchen herum ist ein Dreieck graviert. Weiter außen sind Grübchen und Dreieck von einem größeren Oval umgeben. Bei dieser Gravierung könnte es sich um die Darstellung einer Vulva handeln.

Weitere Linien finden sich am rechten Bruchrand der Platte. Im oberen Plattenteil sind zudem einige Linien gezeichnet, die sich evtl. zu einer sehr schematisierten Frauenfigur(?) zusammenfügen lassen.

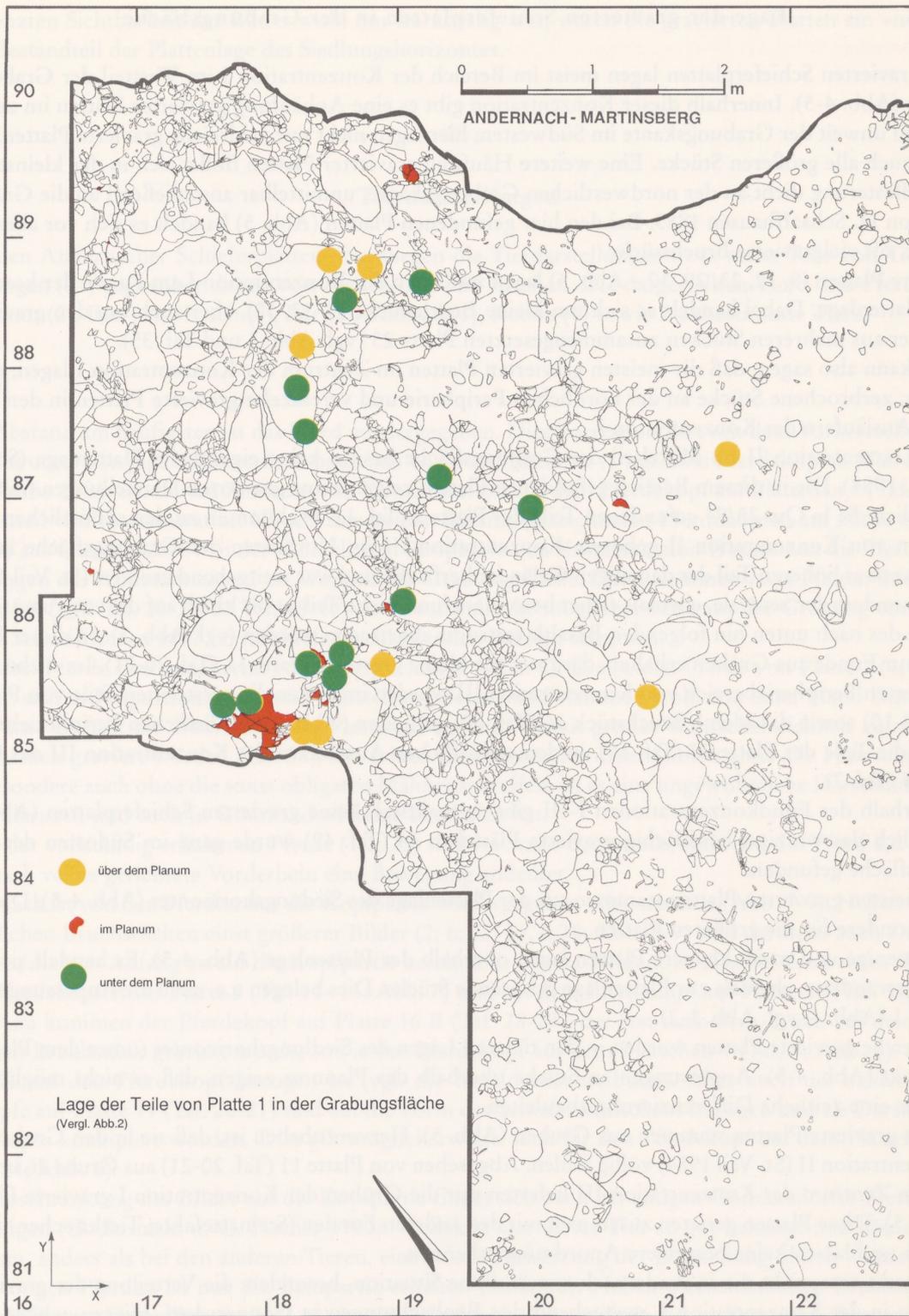


Abb. 4 Lage der Teile von Platte 1 in der Grabungsfläche (vgl. Abb. 2).

## Lage der gravierten Schieferplatten in der Grabungsfläche

Die gravierten Schieferplatten lagen meist im Bereich der Konzentration I im Westteil der Grabungsfläche (Abb. 4-5). Innerhalb dieser Konzentration gibt es eine Anhäufung graviertes Platten im zentralen Teil unweit der Grabungskante im Südwesten; hier lagen nicht nur zahlreiche gravierte Platten, sondern auch alle größeren Stücke. Eine weitere Häufung graviertes Platten findet sich in der kleinstückigen Pflasterung dicht an der nordwestlichen Grabungskante, unmittelbar anschließend an die Grabungen von H. Schaaffhausen 1883. Bei den hier gefundenen Platten (Abb. 5) handelt es sich vor allem um kleine, oft vielgravierte Bruchstücke.

Andere Platten (9, 12, 23, 29, 30 – Abb. 5) lagen im Osten der Konzentration I am Rande der kompakten Plattenlage. Dabei handelt es sich um kleine Bruchstücke (9, 12, 30), aber auch um den gravierten Teil der aus mehreren Stücken zusammengesetzten Platte 23 (vgl. Abb. 3 und Taf. 35).

Man kann also sagen, daß die meisten gravierten Platten im Zentrum der Konzentration I lagen; einige kleine, zerbrochene Stücke an der nördlichen Peripherie und vereinzelte gravierte Platten in den östlichen Ausläufern der Konzentration I.

Die Konzentration II im Mittelteil der Grabungsfläche besitzt keine eigentliche Plattenlage (St. Veil 1982a; 1984). Die in diesem Bereich gefundenen Platten zeigen keine gravierten Darstellungen (Abb. 5). Lediglich die in Qu. 25/84 gefundenen Teile der Platte 5 (Taf. 11-14) könnten zu den südöstlichen Ausläufern von Konzentration II gehören. Konzentration III im Nordosten der Grabungsfläche lag auf einem etwas höheren Teil der damaligen Geländeoberfläche und war weitgehend erodiert (St. Veil 1984). Insbesondere der zentrale, ehemals sicher besonders fundreiche Teil ist bis hinab auf die vergrusste Oberfläche des nach unten hin folgenden Basaltlavastroms abgetragen worden (vgl. Abb. 5). In dieser Partie sind nur Funde aus Gruben erhalten, darunter die kleine gravierte Platte 11 (Taf. 20-21). Im nicht völlig erodierten Peripheriebereich von Konzentration III wurden im Süden die verstreuten Teile von Platte 3 (Taf. 8-10) sowie das kleine Bruchstück 36 (Taf. 50) gefunden (Abb. 5). Im östlichen Peripheriebereich lagen die Teile der Platte 27 (Taf. 40), in den südöstlichen Ausläufern der Konzentration III das Plättchen 4 (Taf. 7).

Außerhalb der Fundkonzentrationen I-III gibt es praktisch keine gravierten Schieferplatten (Abb. 5). Lediglich das winzige, beidflächig gravierte Plättchen 34 (Taf. 49) wurde ganz im Südosten der Grabungsfläche gefunden.

Die meisten gravierten Platten stammen aus der Plattenlage des Siedungshorizontes (Abb. 4-5). Dies gilt insbesondere für die größeren Platten.

Nur wenige und meist kleinere Platten lagen oberhalb der Plattenlage (Abb. 4-5). Es handelt sich um hochgewanderte, ehemals zur Plattenlage gehörende Stücke. Dies belegen u.a. auch die Anpassungen der Platte 1 (Abb. 4; vgl. Abb. 1-2).

Zahlreiche gravierte Platten wurden in den tieferen Lagen des Siedlungshorizontes (unter dem Planum) entdeckt (Abb. 4-5). Anpassungen an Stücke oberhalb des Planums zeigen, daß es nicht möglich ist, hieraus eine zeitliche Differenzierung abzuleiten.

Einige gravierte Platten stammen aus Gruben (Abb. 5). Hervorzuheben ist, daß sie in den Gruben der Konzentration II (St. Veil 1984) völlig fehlen. Abgesehen von Platte 11 (Taf. 20-21) aus Grube 26 im erodierten Zentrum der Konzentration III lieferten nur die Gruben der Konzentration I gravierte Platten (Abb. 5). Diese Platten gerieten zusammen mit den anderen Funden (Steinartefakte, Tierknochen) in die Grube und lassen keine besondere Anordnung erkennen.

Insgesamt entspricht die in Andernach angetroffene Situation, besonders die Verteilung der gravierten Platten in der Konzentration I, weitgehend den Beobachtungen in Gönnersdorf. Hierzu gehört auch, daß über die geschilderten Verbreitungsbilder hinaus keinerlei Hinweise auf eine intentionelle Anordnung der gravierten Platten zu gewinnen sind. Die gravierten Platten waren ein nicht besonders hervorgehobener Bestandteil der Plattenlage des Siedlungshorizontes. Oft sind die gravierten Platten während der Besiedlung zerbrochen und ihre Einzelstücke verstreut worden (s. Abb. 2-3). Dies unterstreicht die nur temporäre Bedeutung der Darstellungen. In Anschluß an ihre Funktion, die wegen der zeitlich

begrenzten Sichtbarkeit der Bilder wohl nur kurzfristig war, waren die gravierten Platten ein »normaler« Bestandteil der Plattenlage des Siedlungshorizontes.

## Tierdarstellungen

Auf den Andernacher Schieferplatten überwiegen die Tierdarstellungen bzw. meist Teile von Tierdarstellungen (34) gegenüber denen von Frauen (20) und Zeichen. Die dargestellten Tiere sind Pferd (25), Mammut (2), Ren (1), Hirsch (1), Bär (1), Vielfraß (1), Robbe (1) sowie 2 unbestimmte Tiere.

### Pferd

Mit Abstand am häufigsten ist das Pferd wiedergegeben. Dies korrespondiert mit dem Vorherrschen des Pferdes unter den Jagdbeuteresten. Abgesehen von dem Plättchen 11 mit zwei Pferdeköpfen (Taf. 20-21) aus Grube 26 im erodierten Zentrum von Konzentration III, dem Pferdekopf auf Plättchen 4 (Taf. 7) im Südostteil von Konzentration III und den beiden flüchtig gezeichneten Pferdeköpfen auf Platte 5. (Taf. 11-15) aus Quadrat 25/84 an der südöstlichen Peripherie von Konzentration II stammen die Pferdedarstellungen aus Konzentration I im Westteil der Grabungsfläche. Dazu kommen zwei Platten mit Pferdeköpfen (16B Taf. 28-29; 33 Taf. 48-49) als Streufunde, die möglicherweise aus der Grabung von Hermann Schaaffhausen 1883 im nördlich anschließenden Bereich stammen.

Nur drei Pferde sind annähernd vollständig erhalten (Abb. 6). Die beiden Pferde von Platte 1 (1,1; 1,2) ähneln sich in Proportionierung und Darstellungsdetails und stammen wohl von einer Hand Das Pferd auf Platte 25 füllt die Oberfläche der Platte gut aus und ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf diesem Bruchstück graviert worden (Taf. 38); mit seinen durchgehenden Umrißlinien ohne alle Haarschraffen, insbesondere auch ohne die sonst obligaten Mähnschraffen, ist es eine ungewöhnliche Darstellung, die in Andernach und auch in Gönnersdorf keine Parallelen hat.

Zwei der vollständig erhaltenen Pferde (1,1; 25) sind im Stand dargestellt, während das Pferd 1,2 durch das nach vorne gerichtete Vorderbein eine Bewegung andeutet.

Mehrfach ist von den Pferden nur die Kopfpartei wiedergegeben oder erhalten (Abb. 7-9). Neben offensichtlichen Bruchstücken einst größerer Bilder (2; 6; 22; 33,2; 38; Abb. 8-9) sind darunter auch Darstellungen, die von Anfang an auf die Kopfpartei beschränkt waren. Evident ist dies bei den beiden flüchtigen Pferdeköpfen auf Platte 5 (Taf. 11-14; Abb. 7) und bei dem Pferdekopf auf Platte 23 (Taf. 35; Abb. 8). Dazu kommen der Pferdekopf auf Platte 16 B (Taf. 28-29), der erst nach dem Bruch auf dem dreieckigen Bruchstück graviert wurde, sowie der Pferdekopf auf dem Plättchen 4 (Taf. 7; Abb. 8), dessen Umriß auf den Pferdekopf bezogen ist (vgl. die Katalogbeschreibung). Aber auch die beiden Pferdeköpfe auf Platte 11 (Taf. 20-21) sind auf die Form des Schieferstückchens bezogen und als Darstellung der Köpfe konzipiert worden. Dies gilt möglicherweise auch für den Pferdekopf auf dem Plättchen 14 (Taf. 24; Abb. 8).

Die Beschränkung der Bilder auf die Kopfpartei findet sich auch bei einigen Gönnersdorfer Pferdedarstellungen (G. Bosinski u. G. Fischer 1980). Vielleicht war dieses Tier so gut bekannt und häufig, daß bei ihm, anders als bei den anderen Tieren, eine solche Abkürzung der Darstellung üblich wurde.

Von einigen Pferden ist nur die Beinpartie erhalten (Abb. 10). Neben offensichtlichen Bruchstücken vollständigerer Darstellungen (17; 18) ist das Pferdebein 1,4 anscheinend isoliert gezeichnet worden; jedenfalls sind keine weiteren Teile des Tieres auszumachen (Beil. 1-2). Bemerkenswert sind auch die beiden Pferdebeine auf Platte 27 (Taf. 41). Zunächst ist ihre Biegung für Pferdedarstellungen ungewöhnlich. Außerdem scheint es keine Fortsetzung der Beine nach oben zu geben. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß diese Beine mit Pferdehufen ein komposites, vielleicht anthropomorphes Wesen wiedergeben sollten.

Die Beindarstellungen zeigen die Tiere im Stand (17; 20), aber auch im Galopp (1,3). Die durch das merkwürdige Beinpaar 27 wiedergegebene Bewegung ist nicht eindeutig.

Die Andernacher Pferde sind vorherrschend nach links orientiert (18 von 25 Darstellungen). Ähnlich ist es auch bei den Pferdedarstellungen von Gönnersdorf (G. Bosinski u. G. Fischer 1980 S. 106) und generell bei den Tierdarstellungen von Andernach und Gönnersdorf. Vielleicht liegt dies daran, daß es für einen Rechtshänder leichter war, ein nach links orientiertes Tier zu zeichnen.

Stilistische Einzelheiten lassen sich besonders an den häufig erhaltenen Kopfpforten beschreiben. Dabei fällt vor allem die Verschiedenheit der Andernacher Pferde auf. Wie in Gönnersdorf gibt es nicht »das Pferd«, sondern ganz unterschiedlich gezeichnete Bilder.

Die Mähne ist meist durch Schraffen ohne Grundlinie dargestellt (1,1; 1,2; 2; 5,1; 5,2; 11,2; 16B; 23; 26; 38; Abb. 6-9). Diese Schraffen können nach hinten geneigt sein (1,1; 23; 26; Abb. 6; 8-9), nach vorne weisen (11,2; Abb. 7), büstenartig emporstehen (1,2; 16B; Abb. 6; 8) oder auch nur flüchtig angedeutet sein (5,1; 5,2; Abb. 7). Eine Pferdemaähne (30; Abb. 9) erscheint als durchgezogene Grundlinie und stachelartig angesetzte Schraffen. Und bei dem mit durchgehenden Linien ungewöhnlich gezeichneten Pferd 25 (Abb. 6) ist die Mähne gar nicht angegeben.

Ähnlich groß ist die Variationsbreite der Ohren. Das zuletzt genannte Pferd 25 hat am Knick zwischen Nacken- und Gesichtslinie einen Strich, der einen Ohrzipfel bildet. Bei den Pferden 1,1; 1,2; 5,1; 5,2 und 23 (Abb. 6-8) ist das Ohr im vordersten Teil der Mähnschraffen und nicht besonders groß oder auffallend gezeichnet. Dagegen haben die Pferde 2; 11,2; 16B; 30 und 38 (Abb. 7-9) ein deutliches, aufgestelltes Ohr, das zudem asymmetrisch, mit einer vorderen Ausbuchtung versehen sein kann (11,2; 38).

Die Augen sind als einfacher Winkel für die obere Augenlinie (1,1; 16B; Abb. 6, 8), als ein solcher Winkel mit zusätzlicher unterer Bogenlinie (1,3; 14; 23; 30; Abb. 8-10) oder auch als Spitzoval (4; 11,2; 15; 33,2; Abb. 7-9) oder tropfenförmig (2; 5,1; 11,1; Abb. 7-8) gezeichnet. Manchmal ist über dem Auge die Braue mit einer Bogenlinie angegeben (1,3; 4; 14; 23; Abb. 8, 10) und in zwei Fällen (4; 14; Abb. 8) sind zusätzlich die Wimpern unter den Augen als Schraffen dargestellt.

Die Nüstern sind als eine einfache Verstärkung der Umrißlinie im Nasenbereich (1,1 – Abb. 6), als ein kleiner Winkel im Inneren des Kopfes am Übergang von der Gesichtslinie zur Maulpartie (23 – Abb. 8) oder dessen Andeutung (5,1; 22; Abb. 7, 9) oder als Kreis oder Kringel im Nasenbereich (11,1; 11,2; 15; 16B; 33,2; Abb. 7-8) wiedergegeben.

Das geschlossene Maul wurde als eine gerade Linie gezeichnet (1,1; 6; 11,2; 15; Abb. 6-9). Mehrfach ist das Maul jedoch geöffnet (4; 11,1; 16B; 23; 32,2; Abb. 7-8). Dabei bleibt unklar, ob der Wirbel vor dem geöffneten Maul des Pferdes 16B (Taf. 28) die Zunge darstellen soll (vgl. die Katalogbeschreibung).

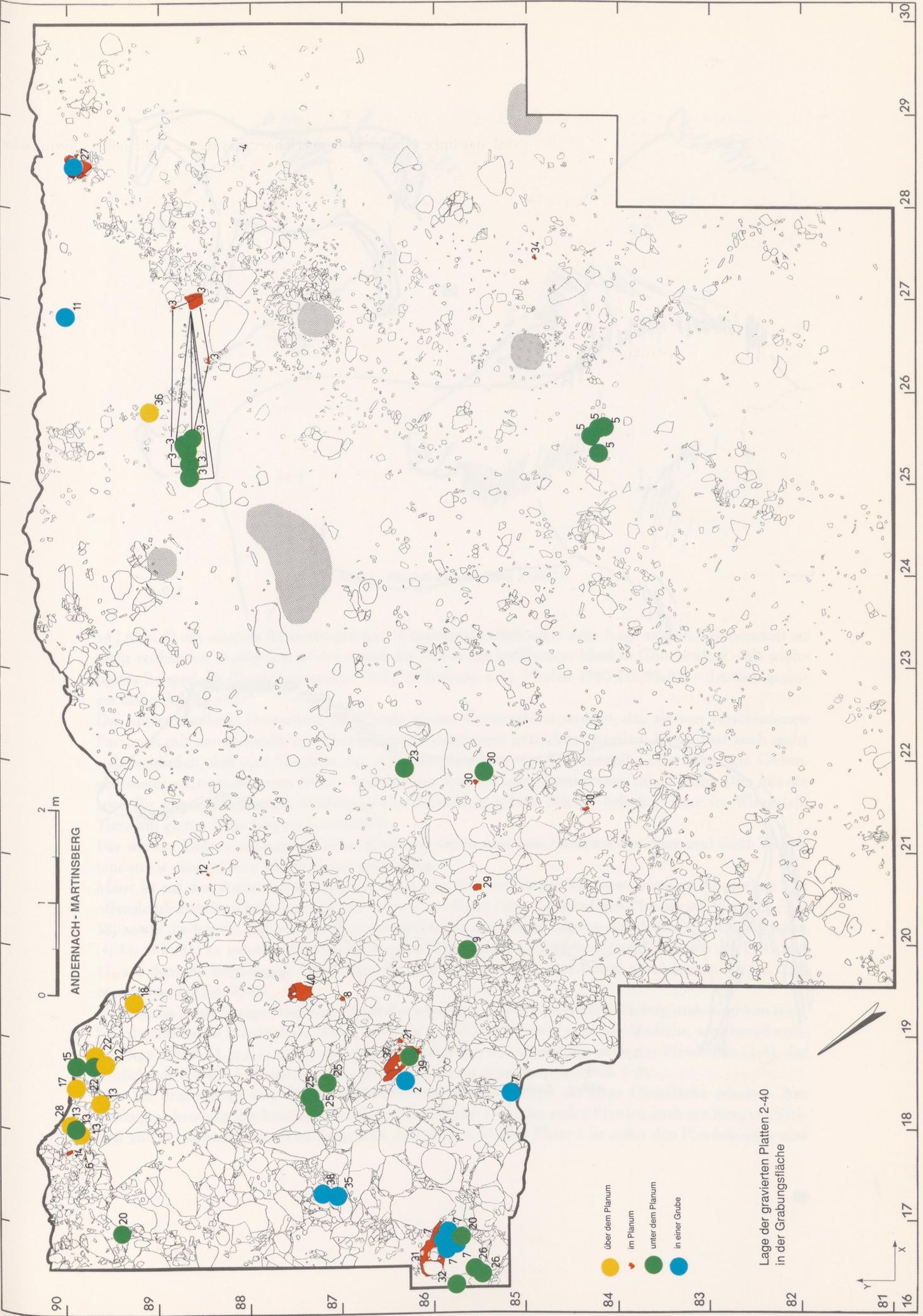
Die Ganasche ist nur bei dem Pferd 25 (Abb. 6) als glatte, durchgehende Linie gezeichnet. Bei den meisten Pferdeköpfen ist sie mit Haarschraffen besetzt. Dabei haben die Pferde 1,1; 4; 6; 11,2; 16B und 23 (Abb. 6-8) zusätzlich eine Grundlinie der Ganaschenbehaarung. Bei den Pferdeköpfen 1,1 und 11,2 (Abb. 6-7) sitzen die Haarschraffen im vorderen, maulnahen Bereich auf dieser Grundlinie; bei dem Pferd 16B (Abb. 8) ist in diesem Teil nur die Grundlinie ohne Haarschraffen angedeutet. Bei dem Pferd 15 (Abb. 9) findet sich auch eine solche Linie, dann jedoch ein Zwischenraum ohne Haarschraffen und dann der bogenförmige Ganaschenabschluß.

Haarschraffen ganz ohne Grundlinie zur Darstellung der Ganaschenregion gibt es nur bei den Pferden 14 und 33,2 (Abb. 8).

Die unter der Ganasche folgende Brustpartie der Pferde ist mehrfach ganz in Haarschraffen (ohne Grundlinie) aufgelöst (1,1; 1,3; 11,2; 33,2; Abb. 6-8, 10). Bei einem Tier (1,2; Abb. 6) finden sich hier Haarschraffen und Grundlinie, während der Brustbereich der anderen Pferde (6; 23; 25; Abb. 6, 8) als glatte Linie gezeichnet ist.

Die für die Andernacher Pferde beschriebenen Merkmale finden sich alle auch in Gönnersdorf (G. Bosinski u. G. Fischer 1980 S. 100 ff.). Lediglich die detailliert gezeichneten Augen der Pferde 4 und

→  
Abb. 5 Lage der gravierten Platten 2-40 in der Grabungsfläche.



ANDERNACH - MARTINSBERG

0 1 2 m

90 89 88 87 86 85 84 83 82 81 16 X

17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 Y

- 84 über dem Planum
- 83 im Planum
- unter dem Planum
- in einer Grube

Lage der gravierten Platten 2-40  
in der Grabungsfläche



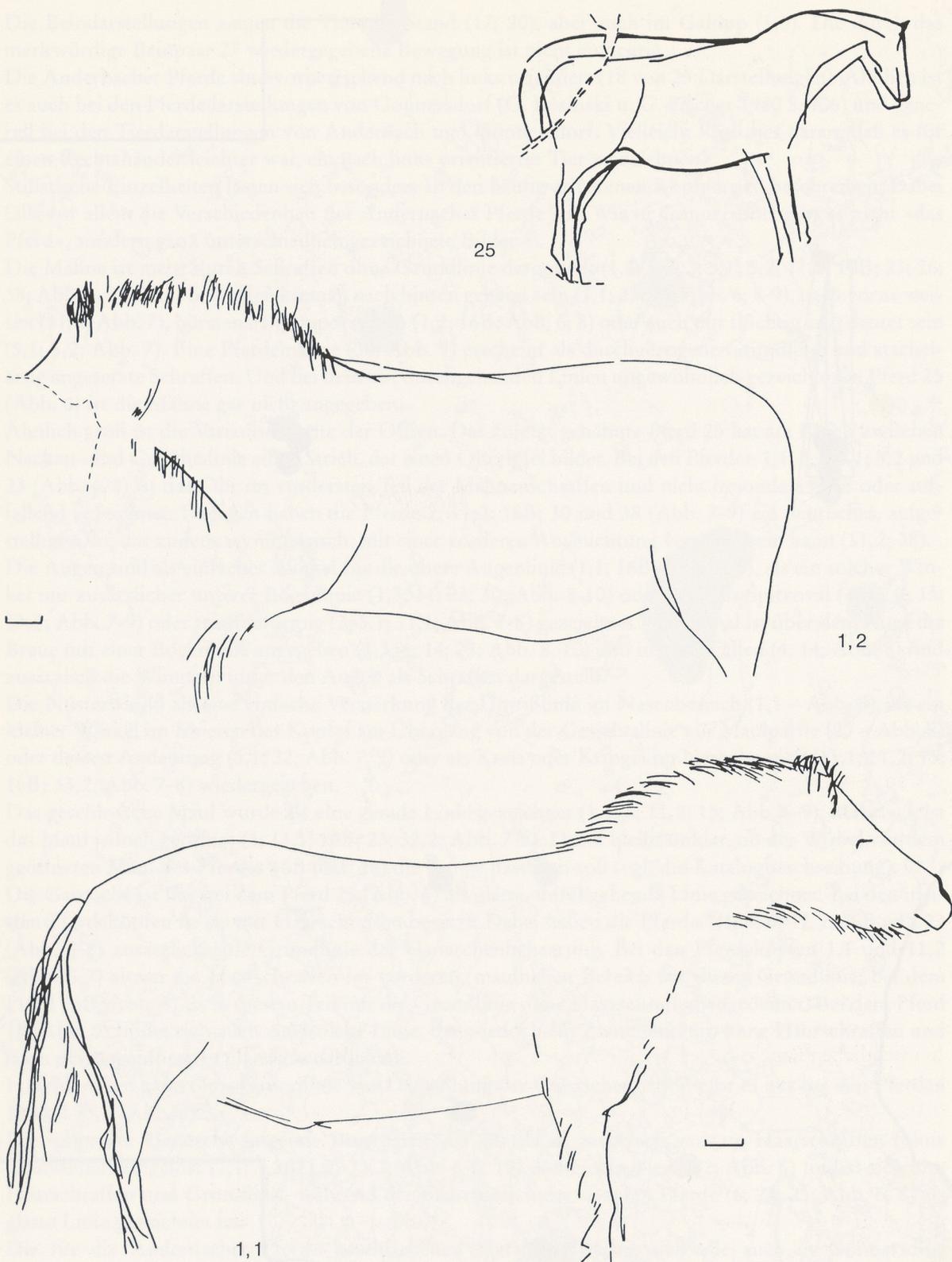


Abb. 6 Annähernd vollständige Pferdedarstellungen.



Abb. 7 Pferdeköpfe von Platte 5 und 11.

14 (Abb. 8) mit oberem Brauenbogen und Wimpernschraffen unter dem Auge sind in Gönnersdorf so nicht vorhanden. Außerdem ist der Anteil der Pferde mit geöffnetem Maul in Gönnersdorf – als wichtigstes Beispiel das Pferd Gönnersdorf 168 (G. Bosinski u. G. Fischer 1980 Taf. 95-97) – deutlich geringer als in Andernach.

Die unterschiedliche Darstellung der Pferde könnte damit erklärt werden, daß sie von verschiedenen Personen mit unterschiedlichen Darstellungsgewohnheiten gezeichnet wurden. Es ist aber auch nicht auszuschließen, daß eine Variation der einzelnen Attribute – z.B. aufgestellte oder angelegte Ohren, geöffnetes oder geschlossenes Maul – beabsichtigt war und einen bestimmten Inhalt hatte. Dies könnte auch für die unterschiedlich wiedergegebene Behaarung gelten: Stärker behaarte Tiere im Winterfell, Tiere mit glatter Brustlinie im Sommerfell.

Für weitere Untersuchungen in dieser Richtung wären eine gute Kenntnis der Tiere und ihres Verhaltens sowie eine größere Materialbasis notwendig.

Meist ist auf den Andernacher Schieferplatten nur ein Pferd dargestellt bzw. erhalten. Abgesehen von offensichtlichen Bruchstücken sind die Einzeldarstellung eines vollständigen Pferdes auf Platte 25 (Taf. 38) sowie die bereits diskutierten Einzeldarstellungen von Pferdeköpfen auf kleinen Schieferplättchen (4; 14; 16B; 23) zu nennen. Zu diesen Einzeldarstellungen von Pferdeköpfen gehört auch das Plättchen 11, auf dem ein begonnener Pferdekopf (11,1) durch einen neu und besser gezeichneten Kopf (11,2) ersetzt wurde (Taf. 20-21).

Die Platten 1 und 5 tragen mehrere Pferdedarstellungen. Platte 5 zeigt zwei flüchtig und wohl von einer Hand gezeichnete Pferdeköpfe (Taf. 11-14), die große Platte 1 zwei einander ähnliche, annähernd vollständige Pferde (1,1; 1,2) sowie ein galoppierendes Pferd (1,3) und ein isoliertes Pferdebein (1,4), das ähnlich wie die Vorderbeine des galoppierenden Tieres gezeichnet ist (Beil. 1-2).

Nur auf drei Platten sind Pferde zusammen mit anderen Tieren auf einer Oberfläche erhalten. Am umfangreichsten ist das Ensemble auf der großen Platte 1, auf der außer Pferden auch ein Ren, ein Vielfraß und ein unbestimmtes Tier dargestellt sind (Beil. 1-2). Auf Platte 5 ist außer den Pferdeköpfen eine

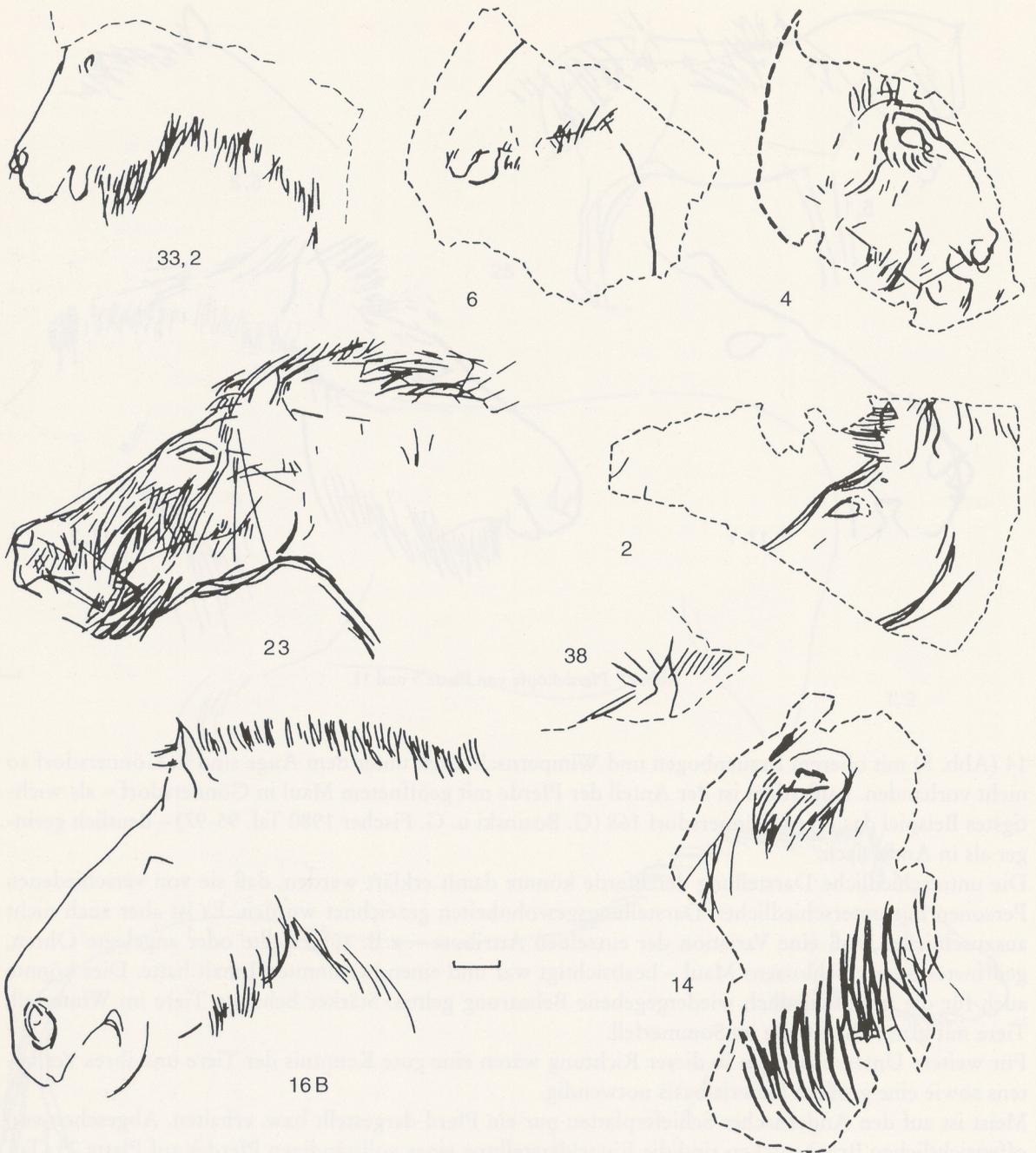


Abb. 8 Pferdeköpfe oder deren Teile.

Robbe graviert (Taf. 11-14). Und das Plättchen 11 trägt außer den beiden Pferdeköpfen die summarische Silhouette eines Mammuts (Taf. 20-21). Aus diesem gemeinsamen Vorkommen verschiedener Tiere auf einer Platte läßt sich innerhalb des begrenzten Materials von Andernach nichts ableiten. Dagegen ist es auffallend, daß Pferde und Frauen nur auf den Platten 5 (Taf. 11-14) und 33 (Taf. 48-49) auf einer Plattenoberfläche graviert sind. Demgegenüber stehen 11 Platten, auf denen nur Frauen dargestellt sind. Daraus läßt sich entnehmen, daß sich in Andernach Platten mit Pferden und Platten mit Frauen in der Regel ausschließen (s. auch S. 55 f.).

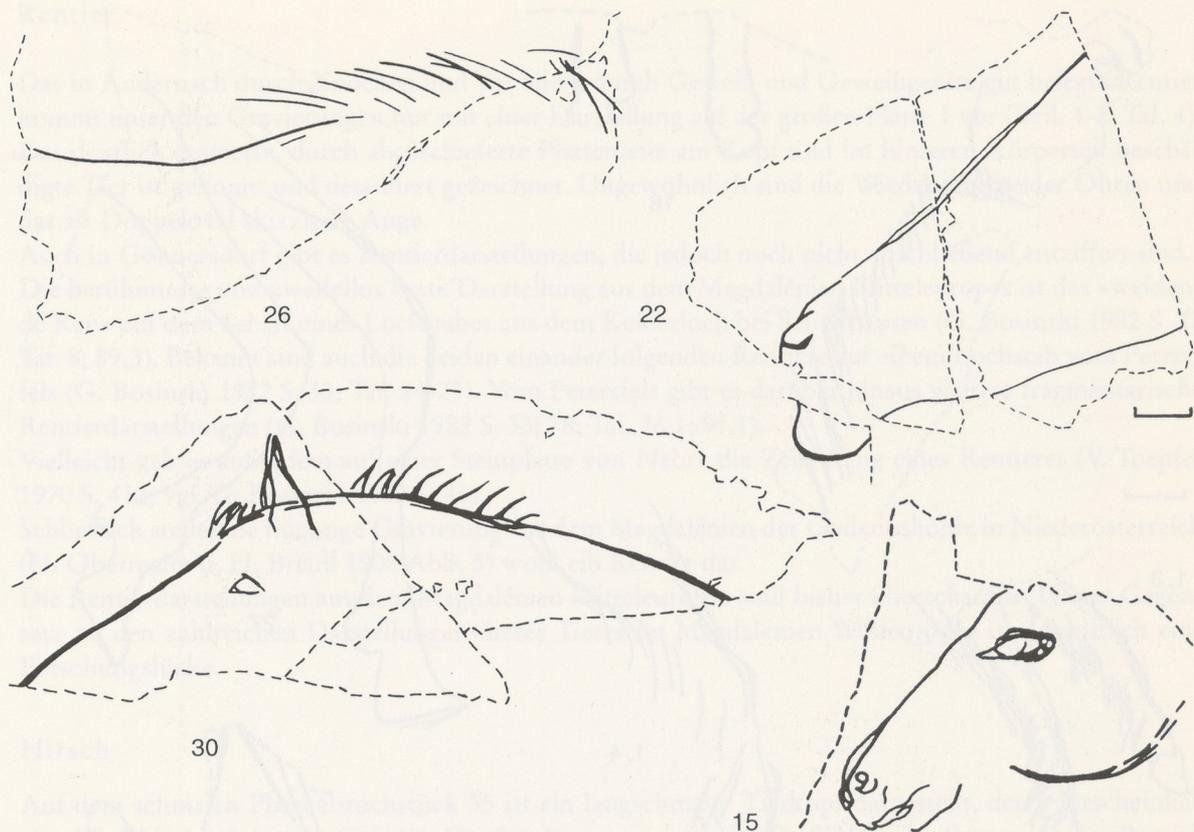


Abb. 9 Mähnen- und Kopfpatrien von Pferdedarstellungen.

Auf Platte 16B befinden sich außer dem Pferdekopf mehrere Kreise, die im Halsbereich des Pferdes konzentriert sind (Taf. 28-29). Auf dem Plattenbruchstück 22 ist außer dem Pferdekopf ebenfalls ein kleiner Kreis am Plattenrand erhalten (Taf. 34). Aussagen zum Verhältnis von Pferdedarstellungen zu diesen Zeichen lassen sich aus diesen Beobachtungen jedoch nicht ableiten.

### Mammut

Mammutdarstellungen wurden in Andernach nur auf zwei Schieferplatten erkannt. Vielleicht ist es wichtig, daß beide Platten im Bereich der Konzentration III lagen. Die Einzelstücke von Platte 3 (Taf. 8-10) wurden im südlichen Teil, die kleine Platte 11 (Taf. 20-21) in Grube 26 im zentralen, weitgehend erodierten Teil dieser Konzentration gefunden (Abb. 5).

Unter den Andernacher Jagdbeuteresten kommt das Mammut nicht vor. Die gefundenen Elfenbeinstücke könnten auch von fossilen, gesammelten Stoßzähnen stammen.

Bei der Mammutsilhouette auf Platte 11 (Taf. 20) ist der Kopf kaum von der Schulter abgesetzt, und der höchste Punkt des Tieres liegt in der gebogenen Rückenlinie. Nach den Untersuchungen in Gönnersdorf (G. Bosinski u. G. Fischer 1980) handelt es sich um die Darstellung eines Jungtieres. Eine Andeutung der Stoßzähne fehlt.

Auf Platte 3 ist dagegen ein erwachsenes Tier mit einer deutlichen Einsattelung zwischen Kopf und Schulter wiedergegeben (Taf. 8-10). Die zweimal begonnene, disproportionierte Gravierung (vgl. die Katalogbeschreibung) zeigt keine Stoßzähne; bei dieser Anordnung des Tieres auf der Platte wäre zwischen dem Rüssel und der Plattenkante auch gar kein Platz für die Zeichnung der Stoßzähne geblieben.

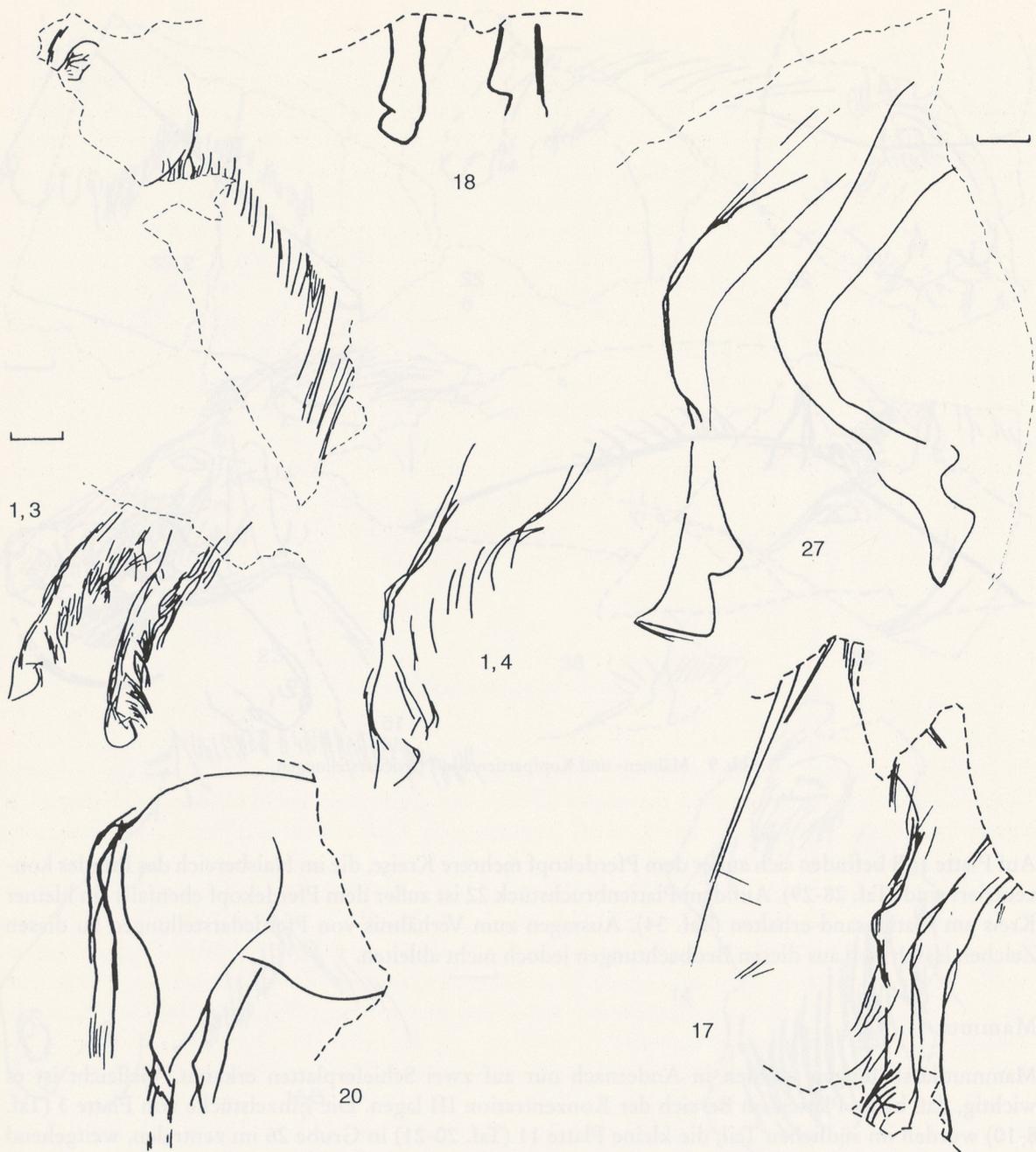


Abb. 10 Beinpartien von Pferdendarstellungen.

Diese beiden Mammutdarstellungen haben ihre besten Parallelen in dem wesentlich umfangreicheren Gönnersdorfer Material. Auch in Gönnersdorf ist das Mammut im Knochenmaterial sehr selten zu finden. Die Mammutbilder zeigen jedoch, daß das Tier den Menschen bestens bekannt war.

Außer von Gönnersdorf und Andernach kennen wir aus dem Magdalénien Mitteleuropas nur noch die Mammutdarstellung aus der Oberen Klause im Altmühltal. Auf diesem Elfenbeinplättchen befinden sich Teile (Beine, Haarschraffen) von mehreren Mammutdarstellungen (G. Bosinski 1982 Taf. 39; 50). Es wäre notwendig, diese bereits 1907 gefundene Gravierung zu entziffern.

## Rentier

Das in Andernach durch Knochen und vor allem durch Geweih und Geweihgeräte gut belegte Rentier kommt unter den Gravierungen nur mit einer Darstellung auf der großen Platte 1 vor (Beil. 1-2; Taf. 4). Das deutlich gravierte, durch abgeschieferte Plattenteile am Kopf und im hinteren Körperteil beschädigte Tier ist gekonnt und detailliert gezeichnet. Ungewöhnlich sind die Wiedergabe beider Ohren und das als Doppelloval skizzierte Auge.

Auch in Gönnersdorf gibt es Rentierdarstellungen, die jedoch noch nicht abschließend entziffert sind. Die berühmteste und zweifellos beste Darstellung aus dem Magdalénien Mitteleuropas ist das »weiden-  
de Ren« auf dem Schaft eines Lochstabes aus dem Keßlerloch bei Schaffhausen (G. Bosinski 1982 S. 27 Taf. 8; 89,3). Bekannt sind auch die beiden einander folgenden Rentiere auf einem Lochstab vom Petersfels (G. Bosinski 1982 S. 33; Taf. 24-25). Vom Petersfels gibt es darüber hinaus weitere fragmentarische Rentierdarstellungen (G. Bosinski 1982 S. 33; 78; Taf. 26,1; 91,1).

Vielleicht gab es außerdem auf einer Steinplatte von Nebra die Zeichnung eines Rentieres (V. Toepfer 1970 S. 412; vgl. G. Bosinski 1982 S. 46).

Schließlich stellt eine flüchtige Gravierung aus dem Magdalénien der Gudenushöhle in Niederösterreich (H. Obermaier u. H. Breuil 1908 Abb. 5) wohl ein Rentier dar.

Die Rentierdarstellungen aus dem Magdalénien Mitteleuropas sind bisher überschaubar. Dieser Gegensatz zu den zahlreichen Darstellungen dieses Tieres im Magdalénien Westeuropas ist vermutlich eine Forschungslücke.

## Hirsch

Auf dem schmalen Plattenbruchstück 35 ist ein langschmaler Tierkopf dargestellt, der wahrscheinlich eine Hirschkuh wiedergibt (Taf. 47). Das Stück stammt aus einer Grube (Grube 4) im zentralen Bereich der Konzentration I.

Unter den Tierknochen des Magdalénien von Andernach ist der Hirsch nicht sicher belegt. Hier gibt es Zuweisungsschwierigkeiten, denn unter den stratigraphisch kaum abtrennbaren Siedlungsresten des Azilien (Federmessergruppen) vom gleichen Platz kommt der Hirsch als wichtigstes Jagdtier vor (M. Street 1993).

In Gönnersdorf wurde bisher nur eine Hirschdarstellung – eine Hirschkuh mit überzähligen Vorderbeinen und mehreren Kopf-Varianten (vorläufige Entzifferung: G. Bosinski 1971 Abb. 3) – erkannt. Auch hier kommt der Hirsch im Knochenmaterial des Magdalénien nicht sicher vor; es gibt jedoch durchbohrte Hirschrandeln, die vielleicht aus anderen Gebieten eingetauscht wurden(?).

Sonst kennen wir aus dem Magdalénien Mitteleuropas nur noch die Hirschkühe(?) auf einem Steinplättchen aus dem Schweizersbild bei Schaffhausen (G. Bosinski 1982 S. 31 f. Taf. 22).

## Bär

Auf Platte 7 aus Gruben (Grube 6 und Grube 20) im zentralen Teil der Konzentration I ist ein Bär dargestellt (Taf. 15). Im Knochenmaterial von Andernach kommt der Bär nicht vor. Aus Gönnersdorf gibt es auch nur einen auf einer Schieferplatte gravierten Bärenkopf; außerdem einen weiteren Bärenkopf auf einem Baguette demi-ronde (G. Bosinski 1982 Taf. 56). Unter den Tierknochen ist der Bär auch hier nicht vertreten.

Aus dem Magdalénien Mitteleuropas kennen wir sonst nur noch die Schnitzerei eines »Bärenkopfes« aus einem Schädelstück vom Ren, das in der Urd-Höhle in Thüringen gefunden wurde (G. Bosinski 1982 S. 42 Taf. 75,5). Sonst sind Bären Darstellungen im Magdalénien nicht selten und kommen als Höhlenbilder und in der Kleinkunst vor (H. Breuil, L. R. Nougier u. R. Robert 1956; L. R. Nougier u. R. Robert 1957; R. Powers u. Chr. B. Stringer 1975 S. 280 f.).

Am trefflichsten sind die Bären Darstellungen auf den Platten von La Marche (L. Pales u. M. Tassin de

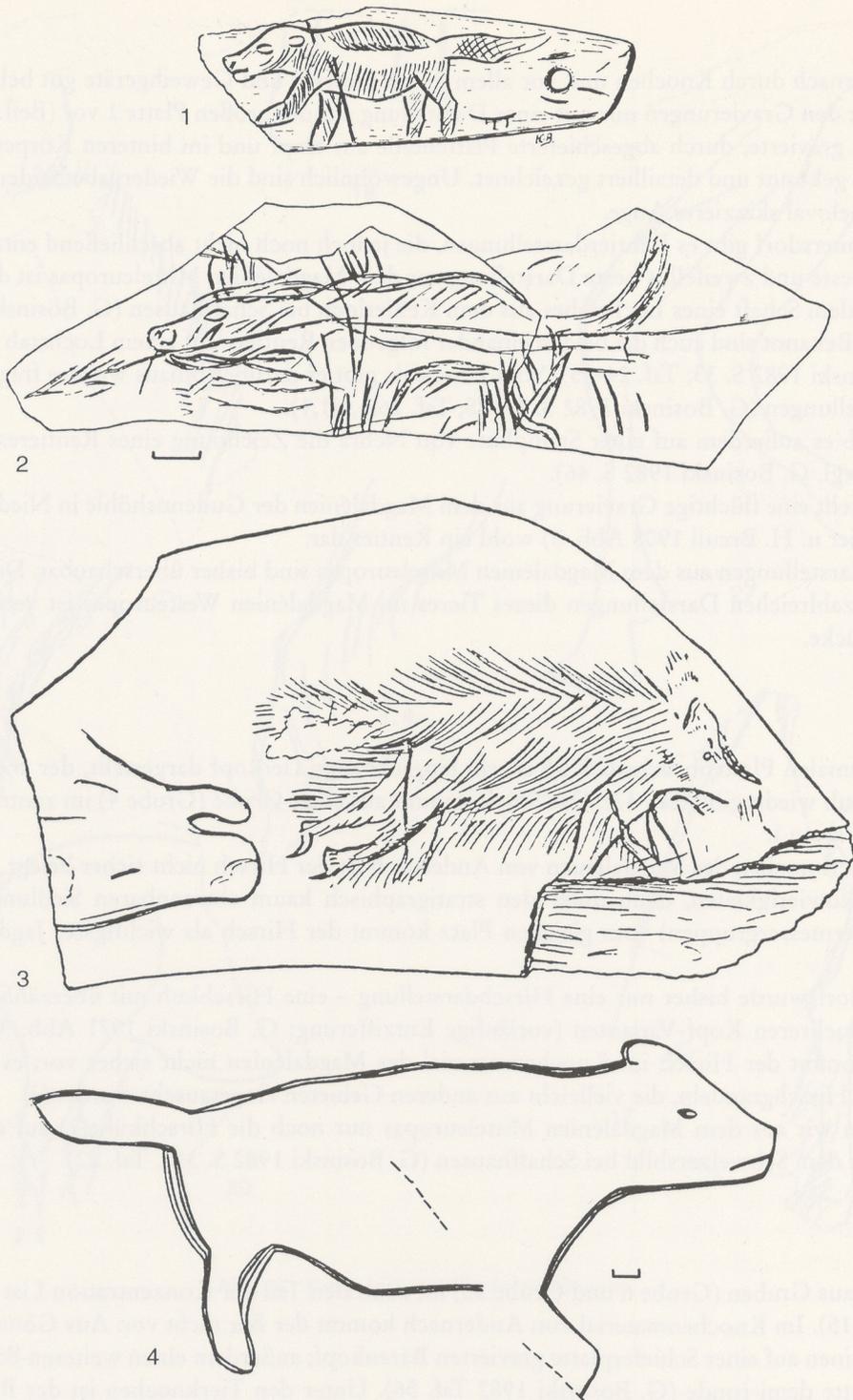


Abb. 11 Vielfraß-Darstellungen. – 1 Dordogne (Grotte des Eyzies?; nach L. Capitan, H. Breuil und D. Peyrony 1910). – 2 Enlène (nach H. Begouen und H. Breuil 1958). – 3 Saulges oder Lorthet (nach H. Breuil 1936.) – 4 Los Casares (nach J. Barandiaran 1974).

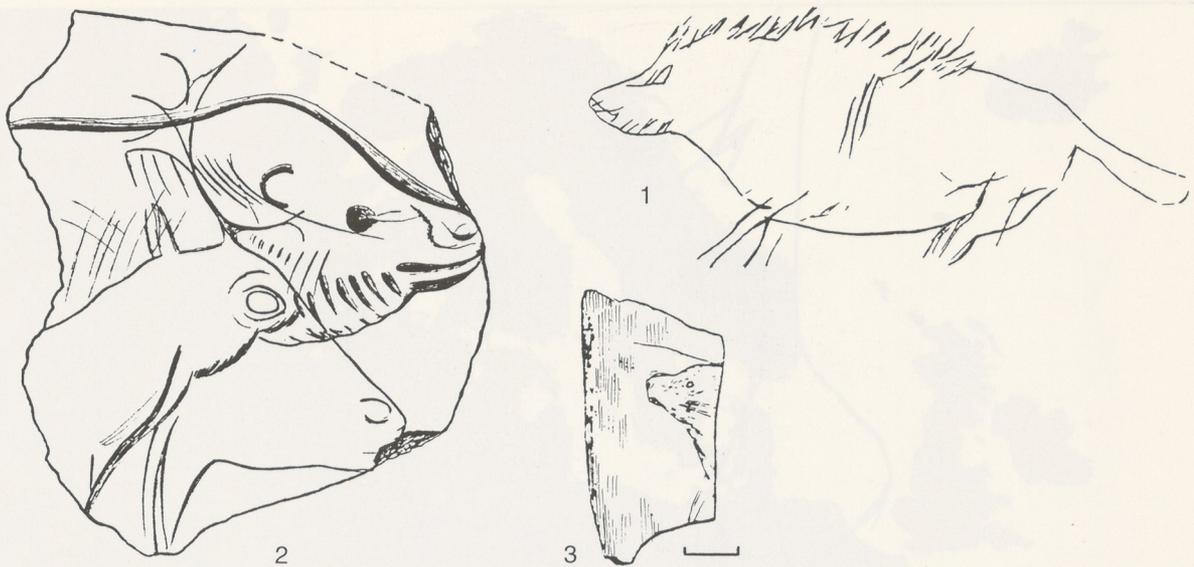


Abb. 12 Mögliche Vielfraß-Darstellungen. – 1 Laugerie-Haute (nach J. Barandiaran 1974). – 2 Lorthet (nach L. Capitan, H. Breuil und D. Peyrony 1910). – 3 Isturitz (nach J. Barandiaran 1974).

Saint-Pereuse 1969). Berühmt sind ferner die kopflose Bärenplastik von Montespan (C. Rivenq 1984) sowie die Bären Darstellungen von Les Trois Frères (H. Begouen u. H. Breuil 1958) und Ekain (J. M. Barandiaran u. J. Altuna 1969). Stets ist der Braunbär dargestellt; der Höhlenbär kam im Magdalénien nicht mehr vor und findet sich nur in älteren Darstellungen, am eindrucksvollsten in der Grotte Chauvet (J.-M. Chauvet, E. Deschamps-Brunel u. Chr. Hillaire 1995).

## Vielfraß

Auf der großen Platte 1 aus der Mitte der Konzentration I ist außer anderen Tieren ein Vielfraß graviert (Beil. 1-2; Taf. 5). Auch wenn nur der untere Körperteil erhalten blieb, läßt die detaillierte Zeichnung der Beine, des Bauches und des buschigen Schwanzes an der zoologischen Zuweisung des Tieres keinen Zweifel.

Knochen des Vielfraßes (*Gulo gulo*) wurden weder in Andernach noch in Gönnersdorf gefunden.

Die Gravierung von Andernach ist die einzige Darstellung des Tieres aus Mitteleuropa. Auch sonst gehört der Vielfraß zu den seltenen Darstellungen der jungpaläolithischen Kunst. J. Barandiaran (1974) hat die bis 1974 bekannten Abbildungen zusammengestellt; seither sind meines Wissens nur eine sehr fragliche Darstellung in der Höhle Altxerri (J. Altuna u. J. M. Apellaniz 1976, Abb. 8), die ich auch bei Augenschein nicht als Vielfraß erkennen konnte, sowie die Andernacher Gravierung hinzugekommen. Die zuerst gefundene Darstellung stammt aus der Dordogne, wahrscheinlich aus der Grotte des Eyzies (Abb. 11, 1). Diese Gravierung auf einem Anhänger aus Geweih wurde bereits von E. Lartet und H. Christy (1865-75 S. 209f. u. Abb. 80) als Vielfraß erkannt. Eine weitere Darstellung des Tieres ist auf einer Plakette aus der Grotte Enlène graviert (Abb. 11, 2; in der Literatur meist der benachbarten Höhle Trois Frères zugeschrieben). Die weitgehend in Schraffen aufgelöste Zeichnung auf einer Plakette von Saulges oder Lorthet (Abb. 11, 3) beschrieb H. Breuil (1936) als Vielfraß. Das einzige Höhlenbild dieses Tieres stammt aus Los Casares (Abb. 11, 3) und wurde bereits von J. Cabré (1934 S. 248 u. Taf. 21) als Vielfraß erkannt.



© Heinz Fleischmann GmbH u. Co., Geographischer Verlag, D 813 Sternberg

Abb. 13 Darstellungen des Vielfraßes (*Gulo gulo*) in der jungpaläolithischen Kunst (nach J. Barandiaran 1974, ergänzt). – Punkte: sichere Darstellungen, Kreise: mögliche Darstellungen des Tieres. – 1 Andernach, 2 Dordogne (Grotte des Eyzies?), 3 Laugerie Haute, 4 Grotte Enlène, 5 Lorthet, 6 Saulges oder Lorthet, 7 Isturitz, 8 Los Casares.

Außer diesen vier gesicherten Darstellungen des Vielfraßes gibt es mögliche Abbildungen dieses Tieres von Laugerie Haute, Lorthet und Isturitz (Abb. 12).

Mit Ausnahme der Andernacher Gravierung stammen alle Darstellungen aus Südwesteuropa (Abb. 13). Soweit Anhaltspunkte zur Datierung vorhanden sind, gehören die Bilder in das Magdalénien.

### Robbe

Auf der im Südostteil der Konzentration II gefundenen Platte 5 ist u.a. der langgestreckte Körper einer Robbe dargestellt (Taf. 11-14). Im Andernacher Knochenmaterial und auch in Gönnersdorf sind Robben nicht belegt.

In Gönnersdorf gibt es mehrere Robbendarstellungen (G. u. H. Bosinski 1991). Es scheint zweckmäßig, die Andernacher Darstellung bei der endgültigen Vorlage der Gönnersdorfer Robben ausführlicher zu diskutieren.

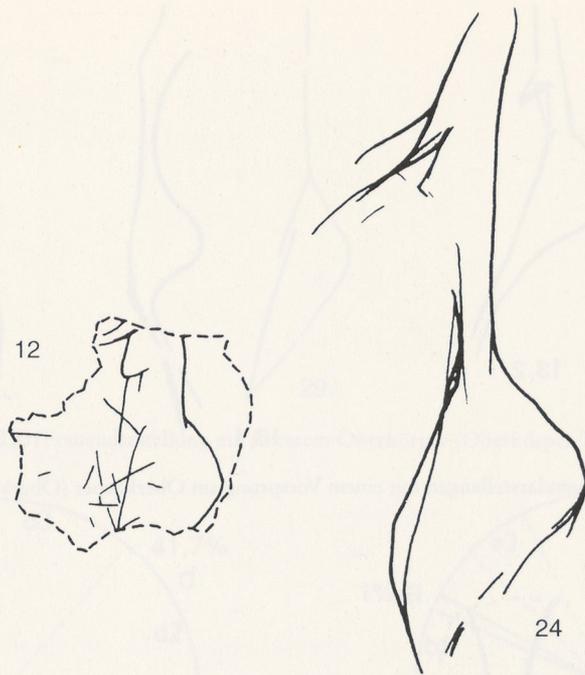


Abb. 14 Frauendarstellungen mit Arm und Brust (Oberkörper-Typ b).

#### Sonstige Tiere

Auf Platte 1 findet sich außer Pferden, Ren und Vielfraß eine Kopfdarstellung mit großen spitzen Ohren und spitzer Schnauze, die keiner bestimmten Tierart zugeschrieben werden kann (Beil. 1-2; Taf. 5). Es muß offenbleiben, ob es sich hier um eine ungeschickte Zeichnung oder um die absichtliche Darstellung eines Fabelwesens handelt.

Ähnlich ist es bei dem Tier mit großen Augen, gebuckelter Rückenlinie, Barthaaren und staksigen Vorderbeinen auf Platte 3 (Taf. 8-10). Das Tier hat entfernte Ähnlichkeit mit einem jungen Rentier, wie es in Limeuil dargestellt ist (L. Capitan u. J. Bouyssonie 1924 Taf. 9, 25); es scheint aber angemessener, von einem unbestimmten Tier zu sprechen.

#### Frauendarstellungen

Auf den Schieferplatten von Andernach wurden 20 Frauendarstellungen erkannt. Außerdem gibt es von Andernach 20 Frauenstatuetten aus Elfenbein (Chr. Höck 1993).

Sechs der Platten (8, 9, 12, 13, 29, 31) mit neun Figuren lagen im Bereich der Konzentration I im Westteil der Fläche (Abb. 5), je eine Platte (5 bzw. 36) mit jeweils einer Frauenfigur in der Konzentration II und III. Die restlichen Platten fanden sich außerhalb der Konzentrationen im Südosten der Grabungsfläche (Platte 34), in Suchlöchern außerhalb der zusammenhängenden Grabungsfläche (10, 24), oder stammen als Streufunde vermutlich aus der Grabung von H. Schaaffhausen 1883 nördlich unserer Grabungsfläche (Platte 16, 33). Erneut ergibt sich ein deutliches Vorherrschen der Platten mit Frauendarstellungen im Bereich der Konzentration I.

Wie in Gönnersdorf (G. Bosinski u. G. Fischer 1974) sind die Frauen in strenger Profilansicht wiedergegeben. Zwölf (60%) Figuren sind nach rechts, acht (40%) nach links orientiert. Damit ist das Vorherrschen der nach rechts orientierten Figuren hier nicht so deutlich wie in Gönnersdorf (75%).

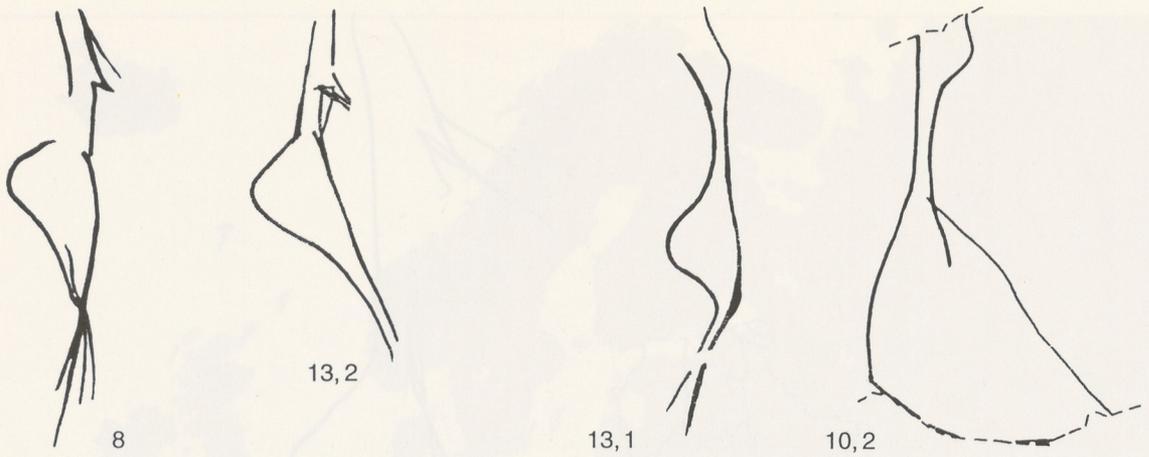


Abb. 15 Frauendarstellungen mit einem Vorsprung am Oberkörper (Oberkörper-Typ c).

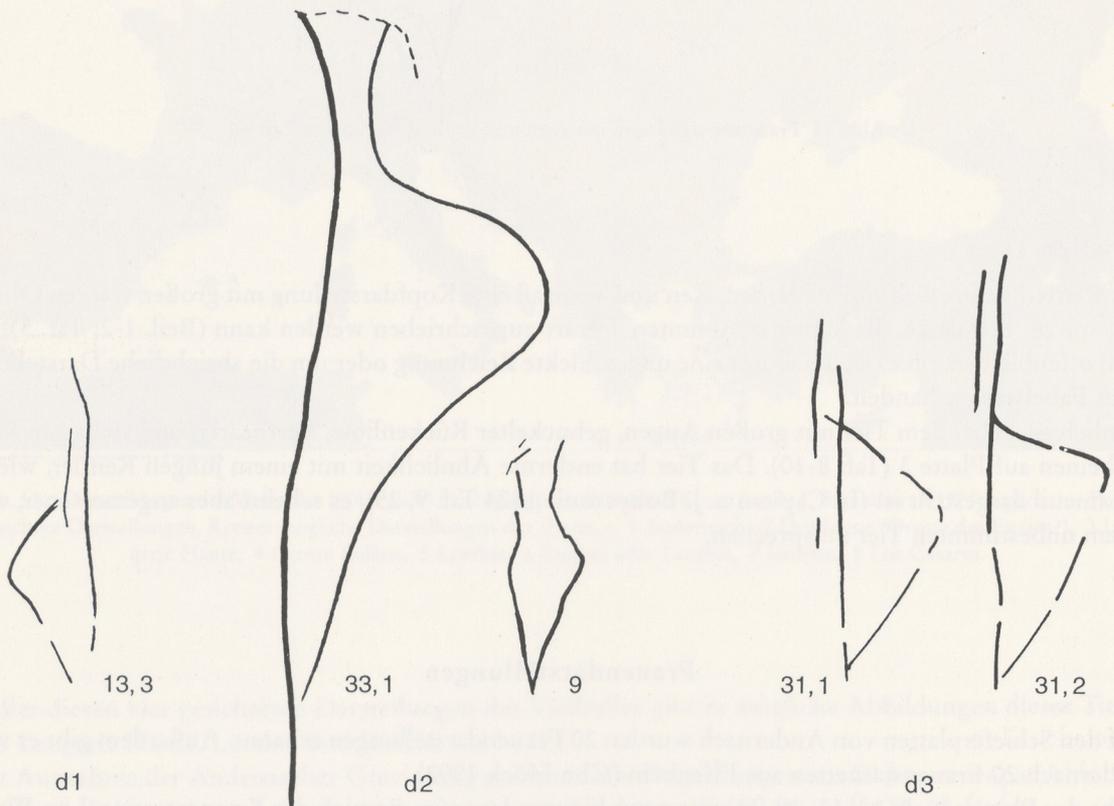


Abb. 16 Frauendarstellungen mit einem Oberkörper aus zwei Linien (Oberkörper-Typ d).

Es soll versucht werden, die für das umfangreichere Gönnersdorfer Material erarbeitete Gliederung dieser schematischen Darstellungen (G. Bosinski u. G. Fischer 1974 S. 49ff.) für die Andernacher Frauendarstellungen anzuwenden.

Die vollständigsten Darstellungen des Oberkörpers (12; 24; Abb. 14) haben Arme, darunter die Brust (Oberkörper-Typ b). Häufiger (vier Beispiele) sind Figuren mit nur einem Vorsprung am Oberkörper



Abb. 17 Frauendarstellung mit linearem Oberkörper (Oberkörper-Typ e).

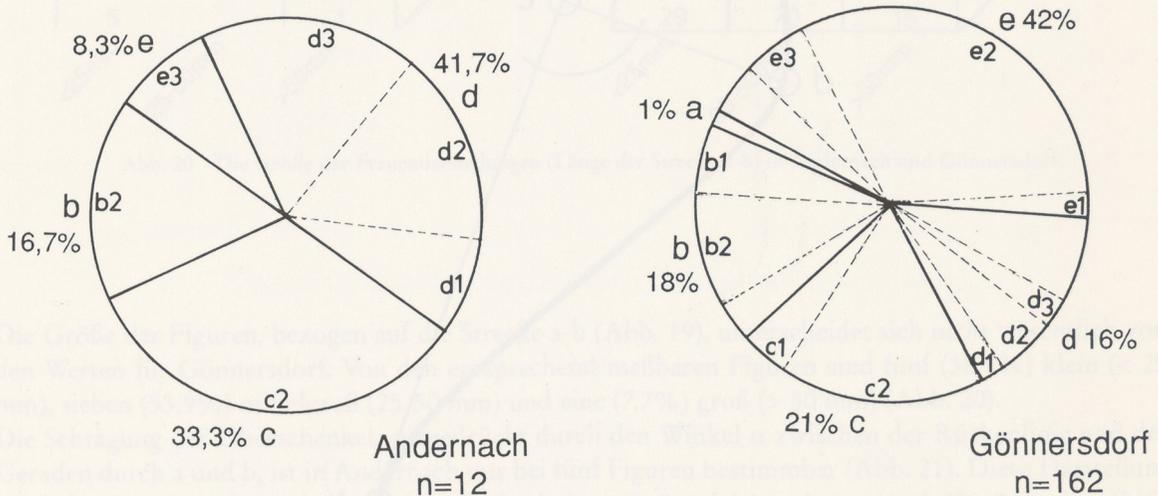


Abb. 18 Anteile der Oberkörper Typen a-e in Andernach und Gönnersdorf.

(Typ c; Abb. 15). Dieser Vorsprung endet nicht offen (Typ c 1), sondern spitz oder gewölbt (Typ c 2; Abb. 15).

Noch weiter reduziert sind Figuren, deren Oberkörper von zwei Linien gebildet wird (Typ d; fünf Beispiele; Abb. 16). Bei einer Figur ist die vordere Linie leicht gewölbt (Typ d 1), bei zwei Figuren laufen die Linien nach oben zu auseinander (Typ d 2) und bei den letzten beiden Figuren sind es zwei parallele Geraden (Typ d 3).

Nur bei einer Figur besteht der Oberkörper aus einer einzigen Linie (Typ e; Abb. 17). Bei dieser am stärksten reduzierten Darstellungsweise verlängert die Oberkörperlinie die Vorderfront der Figur (Typ e 3).

Die Andernacher Figuren sind mit dieser für Gönnersdorf erarbeiteten Gliederung ohne weiteres zu klassifizieren. In der Häufigkeit der einzelnen Oberkörper Typen gibt es jedoch Unterschiede zwischen beiden Fundplätzen, die trotz der geringen Zahl der Andernacher Frauendarstellungen nicht ohne Interesse sind (Abb. 18). Das Fehlen des vollständigsten Oberkörper Typs a, der auch in Gönnersdorf sehr selten ist, überrascht nicht. Der Anteil der Figuren mit Arm und Brust (Typ b) entspricht etwa den Verhältnissen in Gönnersdorf. Der Anteil der Figuren mit einem Vorsprung am Oberkörper (Typ c) ist deutlich höher als in Gönnersdorf; hier mag es sich um einen durch die geringe Zahl bedingten Zufall handeln.

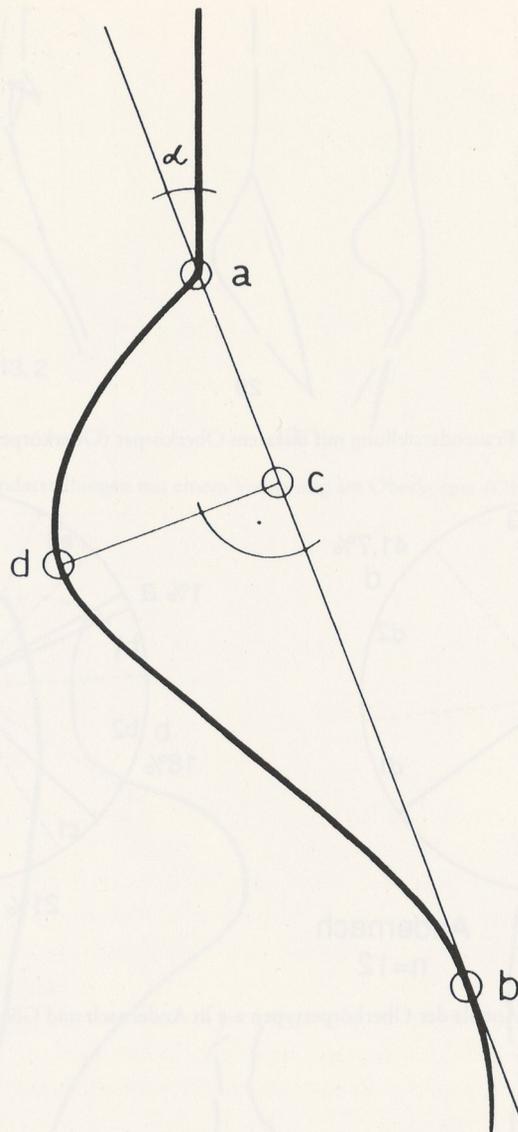


Abb. 19 Schemazeichnung einer Frauendarstellung mit der Lage der Meßpunkte a-d und des Winkels  $\alpha$  (nach G. Bosinski und G. Fischer 1974).

Mehr als ein Zufall ist jedoch das deutliche Vorherrschen der Figuren mit einem Oberkörper, der von zwei Linien gebildet wird (Typ d). Der Anteil dieses Typs liegt in Andernach mehr als doppelt so hoch wie in Gönnersdorf.

Dagegen ist der in Gönnersdorf vorherrschende Typ mit linearem Oberkörper (Typ e) in Andernach nur einmal vertreten. Und die für Gönnersdorf besonders charakteristische Variante e 2, bei der diese eine Oberkörperlinie eindeutig die Rückenlinie ist, kommt in Andernach gar nicht vor.

Die in Gönnersdorf trotz des umfangreichen Materials kaum weiterführende Gliederung des Unterkörpers läßt bei den wenigen Funden von Andernach keine Ergebnisse erwarten. Bei drei Figuren (13,1 u. 13,2 Taf. 22; 34 Taf. 49) enden die Figuren in zwei offenen, über das Knie hinab laufenden Linien (Typ b); in einem Fall (34 Taf. 49) läßt die leicht geknickte hintere Linie die gebeugten Knie erschließen. Die anderen Figuren (9 Taf. 18; 29 Taf. 42; 31, 1 u. 31, 2 Taf. 45; 33,1 Taf. 49) enden in der Knieregion in einer Spitze (Typ c).

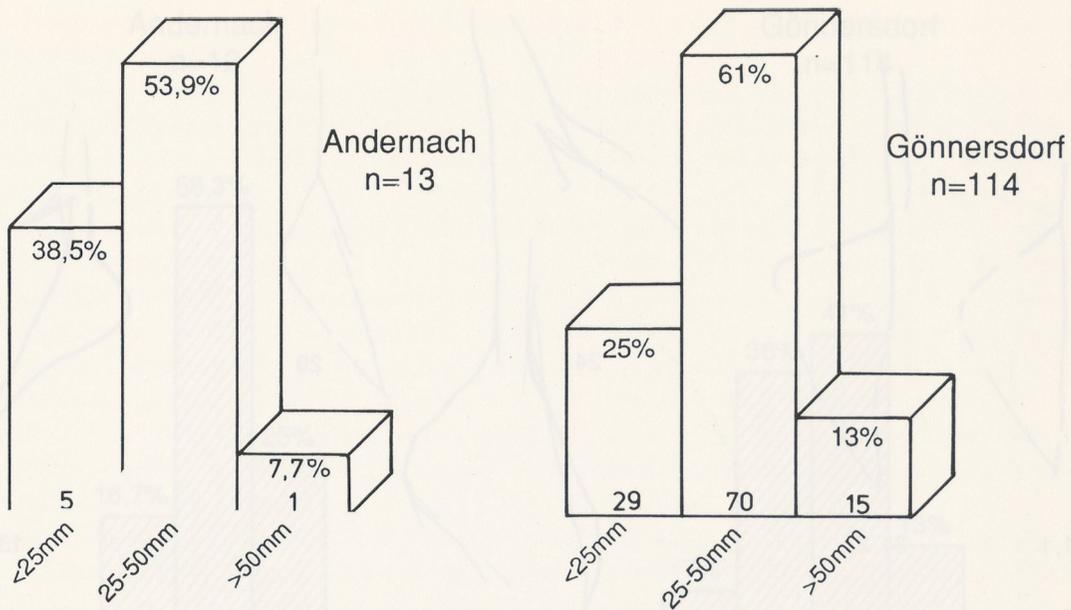


Abb. 20 Die Größe der Frauendarstellungen (Länge der Strecke a-b) in Andernach und Gönnersdorf.

Die Größe der Figuren, bezogen auf die Strecke a-b (Abb. 19), unterscheidet sich nicht wesentlich von den Werten für Gönnersdorf. Von den entsprechend meßbaren Figuren sind fünf (38,5%) klein (< 25 mm), sieben (53,9%) mittelgroß (25-50 mm) und eine (7,7%) groß (> 50 mm) (Abb. 20).

Die Schrägung der Oberschenkel, ausgedrückt durch den Winkel  $\alpha$  zwischen der Rückenlinie und der Geraden durch a und b, ist in Andernach nur bei fünf Figuren bestimmbar (Abb. 21). Diese Darstellungen haben annähernd gerade nach unten laufende ( $\alpha < 4^\circ$ ; 2 $\times$ ), leicht schräge ( $\alpha 4^\circ$ - $20^\circ$ ; 2 $\times$ ) oder schräge ( $\alpha 20^\circ$ - $30^\circ$ ; 1 $\times$ ) Oberschenkel (Abb. 21).

Die geringe Zahl der in dieser Weise meßbaren Figuren verbietet weitergehende Vergleiche.

Weitere Merkmale von unterscheidender Bedeutung sind Lage und Betrag der maximalen Gefäßausladung. In Gönnersdorf wurden diese Werte in Zehnteln der Strecke a-b ausgedrückt; der Vergleichbarkeit halber soll dieses Verfahren trotz einer gewissen Umständlichkeit beibehalten werden (Abb. 22-23). Besonders hoch (im 2. Zehntel) liegt das Gesäßmaximum bei einer Figur (13,2 Taf. 22). Bei den meisten Figuren (sieben) liegt das Gesäßmaximum im 3. Zehntel (8 Taf. 16; 9 Taf. 18; 16A, 1-3 Taf. 27; 29 Taf. 42; 31,2 Taf. 45). Drei Figuren (24 Taf. 36; 31,1 Taf. 45; 33,1 Taf. 49) haben ein etwas tiefer, im 4. Zehntel der Strecke a-b liegendes Gesäßmaximum, und bei einer Figur (13,1 Taf. 22) liegt das Gesäßmaximum im 6. Zehntel. Trotz der geringen Zahl soll auf die Unterschiede zu Gönnersdorf hingewiesen werden (Abb. 22). Während in Andernach das Gesäßmaximum meist im 3. Zehntel liegt, liegt es in Gönnersdorf bei mehr als der Hälfte der Figuren (52%) tiefer (im 4. Zehntel).

Dagegen stimmt die Gefäßausladung in Andernach und Gönnersdorf weitgehend überein (Abb. 23). In Andernach beträgt sie bei zwei Figuren (9 Taf. 18; 29 Taf. 42) 3 Zehntel, bei sieben Figuren (8 Taf. 16; 13,2 Taf. 22; 16A, 1-3 Taf. 27; 24 Taf. 36; 33,1 Taf. 49) jedoch 4 Zehntel und drei Figuren (13,1 Taf. 22; 31, 1-2 Taf. 45) haben ein besonders stark ausladendes Gesäß (5 Zehntel).

Insgesamt zeigte sich, daß die qualitativen und quantitativen Attribute dieser Frauenfiguren sehr wohl geeignet sind, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Darstellungen auch unterschiedlicher Fundplätze objektiver zu erfassen. Konkret für den Vergleich von Gönnersdorf und Andernach heißt dies, daß bei einer grundsätzlichen Ähnlichkeit der Figuren bei einigen Attributen – Oberkörperformen, Lage des Gesäßmaximums – auch faßbare Unterschiede bestehen.

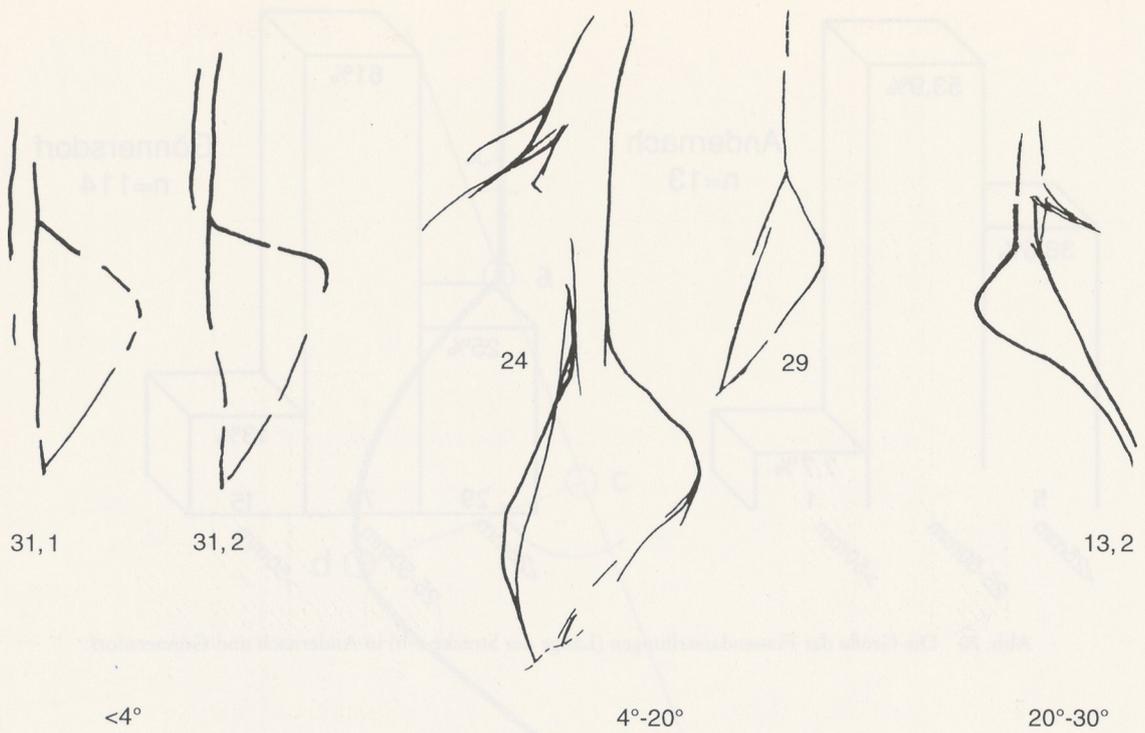


Abb. 21 Schräge der Oberschenkel, ausgedrückt durch die Größe des Winkels  $\alpha$ .

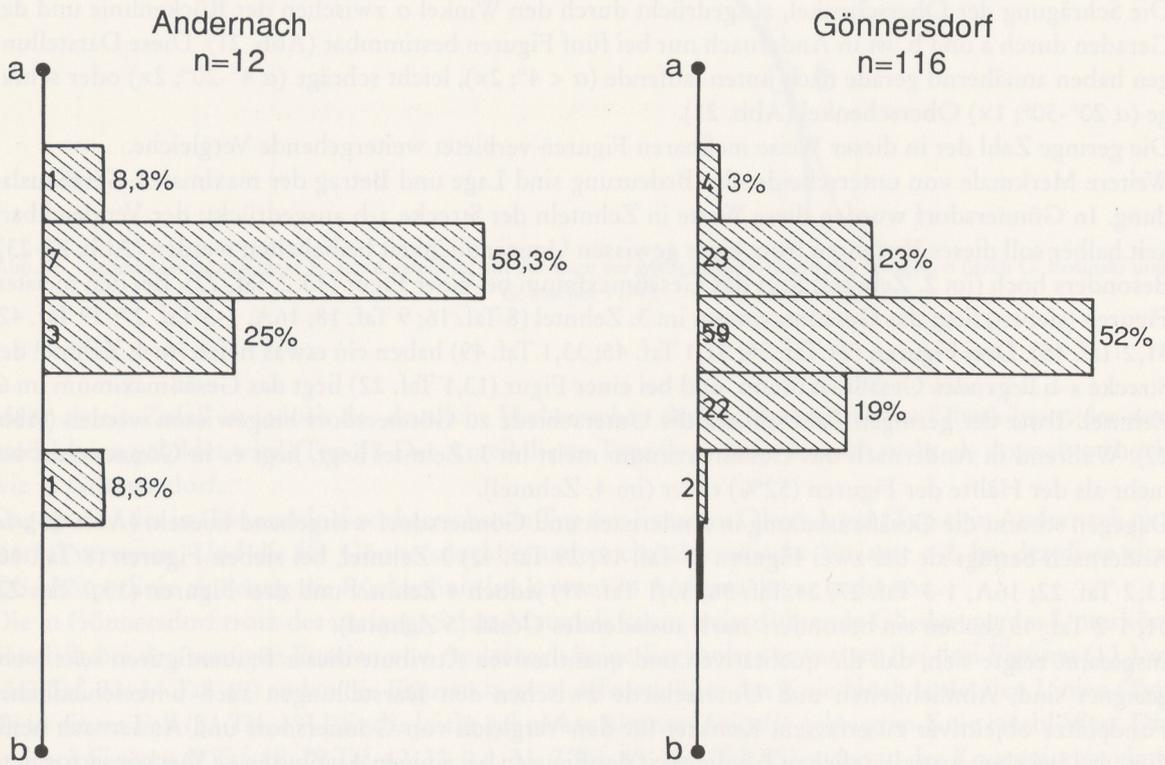


Abb. 22 Lage des Gesäßmaximums in Zehntel der Strecke a-b in Andernach und Gönnersdorf.

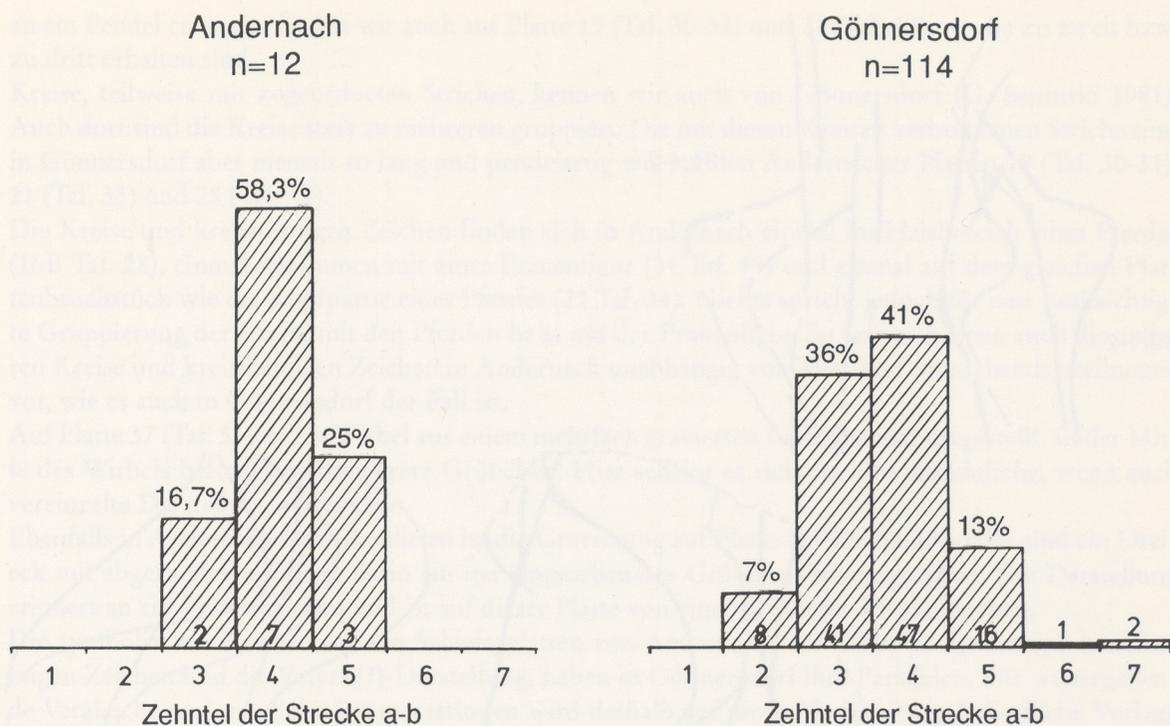


Abb. 23 Betrag der Gesäßausladung in Zehntel der Strecke a-b in Andernach und Gönnersdorf.

Die Hälfte der Andernacher Frauenfiguren (10 von 20) befindet sich einzeln auf den Platten. Dabei handelt es sich allerdings in vier Fällen (12 Taf. 18; 29 Taf. 42; 34 Taf. 49; 36 Taf. 50) um Gravierungen in der Nähe von Bruchkanten auf teilweise sehr kleinen Plattenbruchstücken, so daß über eine eventuelle ursprüngliche Gruppierung nichts gesagt werden kann. Unsicher ist auch das Umfeld der Figur 13,3 (Taf. 22), die sich in einem dichten, vielleicht nicht abschließend entzifferten Liniengewirr befindet. So bleiben die Figuren 5,3 (Taf. 11-13), 8 (Taf. 16-17), 9 (Taf. 18), 24 (Taf. 36-37) und wohl auch 33,1 (Taf. 48-49) als beabsichtigte Einzeldarstellungen von Frauen.

Die übrigen zehn Frauenfiguren von Andernach sind Bestandteil von Gruppierungen (Abb. 24). Auf Platte 13 und 31 sind zwei Frauen hintereinander aufgereiht. Während sich die Gestalten 13,1/13,2 im oberen Körperteil berühren, sind die beiden schematischen Figuren 31,1/31,2 teilweise übereinander gezeichnet. Auf Platte 10 und 16A sind Gruppen von jeweils drei hintereinander aufgereihten Frauen erhalten (Abb. 24).

Die zu zweit oder mehreren hintereinander aufgereihten Frauenfiguren sind auch in Gönnersdorf zahlreich und wurden dort als die Wiedergabe von Tanzszenen interpretiert. Wie in Gönnersdorf sind die Figuren innerhalb einer Gruppierung einander oft ähnlich (16A, 1-3; 31, 1-2; Abb. 24) und fast sicher von einer Hand gezeichnet.

Andere Gruppierungen von Frauen, insbesondere die in Gönnersdorf mehrfach belegte Szene mit zwei einander zugewandten Gestalten, wurden in dem begrenzten Andernacher Material nicht erkannt.

Das Vorkommen von Frauen und Tieren auf einer Platte läßt keinen Zusammenhang zwischen den Darstellungen erkennen. Auf Platte 5 (Taf. 11-14) gibt es außer der Frauenfigur noch zwei Pferdeköpfe und eine Robbe, auf Platte 33 (Taf. 48-49) außer der Frauenfigur noch einen Pferdekopf. Dies sind Ausnah-

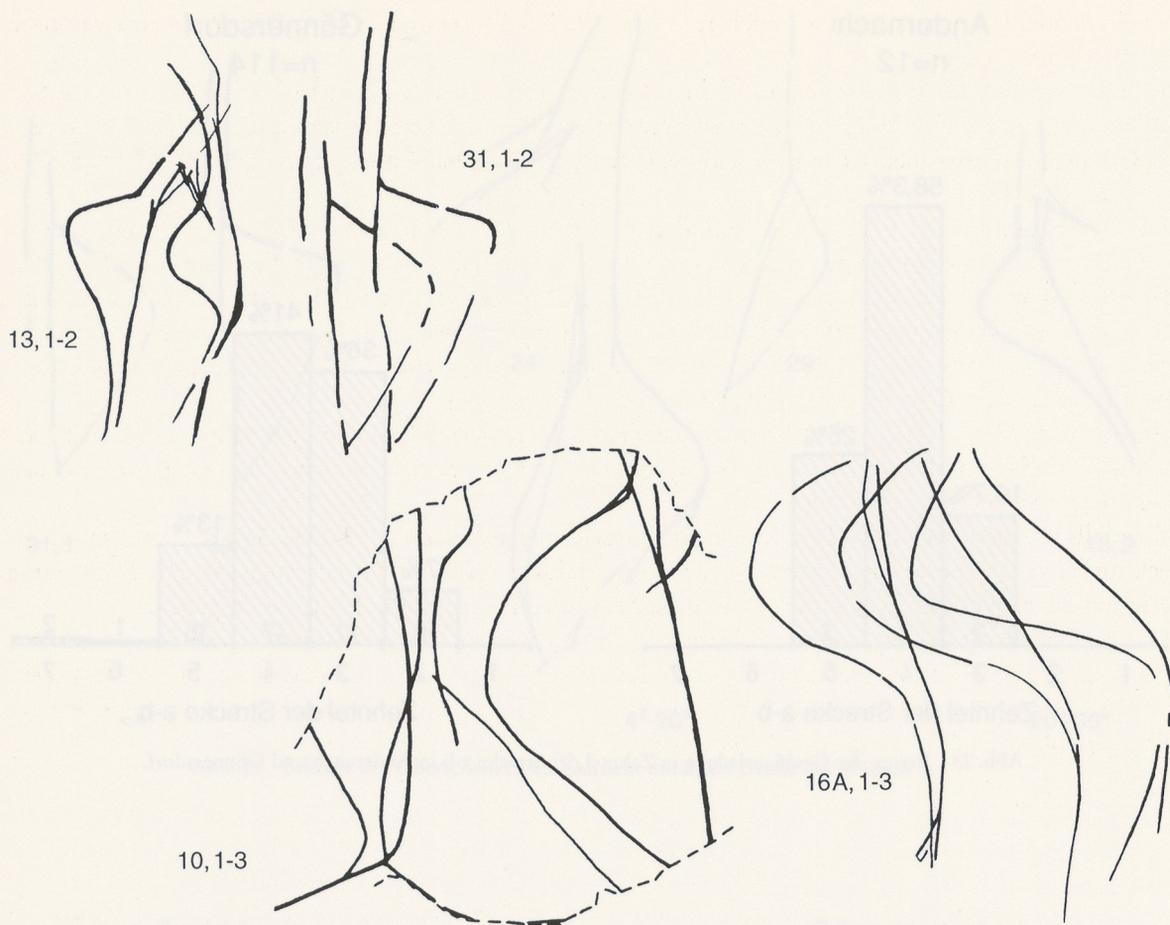


Abb. 24 Gruppierungen von zwei und drei Frauendarstellungen hintereinander.

men, denn in der Regel schließen auf einer Platte Darstellungen von Tieren, insbesondere der zahlreichen Pferde, und Darstellungen von Frauen einander aus. Kreise oder andere Symbole kommen nur auf dem kleinen Plattenbruchstück 34 (Taf. 49) zusammen mit einer Frauenfigur vor.

### Symbole

Auf einigen Andernacher Schieferplatten sind Kreise oder kreisartige Zeichen graviert. Auf dem Plattenbruchstück 22 (Taf. 34) findet sich dicht an der Bruchkante ein Kreis. Auf dem Plättchen 28A (Taf. 41) ist ein Kreis mit einer Bogenlinie versehen. Die Rückseite dieses Plättchens (28B Taf. 42) trägt einen Kreis, darum herum ist eine größere kreisförmige Figur erhalten.

Diese einzelnen Kreise befinden sich auf Bruchstücken und waren wahrscheinlich Teile komplexerer Darstellungen. Jedenfalls sind alle anderen Kreise und kreisförmige Zeichen zu mehreren gruppiert. Auf Platte 16B (Taf. 28) gibt es insgesamt zehn Kreise, die im mittleren Teil dicht gedrängt sind und einander berühren. Auf der Platte 32 (Taf. 46) blieben sechs kreisförmige Figuren erhalten; die oberen beiden sind offen, die anderen erinnern an einen zugebundenen Sack. Auf dem Plättchen 34 (Taf. 49) lassen sich fünf kleine Kreise, zwei davon mit einer Bogenlinie versehen, erkennen. Solche Kreise mit »Stiel«, die

an ein Pendel erinnern, finden wir auch auf Platte 19 (Taf. 30-31) und 21 (Taf. 33), wo sie zu zweit bzw. zu dritt erhalten sind.

Kreise, teilweise mit zugeordneten Strichen, kennen wir auch von Gönnersdorf (G. Bosinski 1981). Auch dort sind die Kreise stets zu mehreren gruppiert. Die mit diesen Kreisen verbundenen Striche sind in Gönnersdorf aber niemals so lang und pendelartig wie auf den Andernacher Platten 19 (Taf. 30-31), 21 (Taf. 33) und 28 (Taf. 41).

Die Kreise und kreisförmigen Zeichen finden sich in Andernach einmal im Halsbereich eines Pferdes (16B Taf. 28), einmal zusammen mit einer Frauenfigur (34 Taf. 49) und einmal auf dem gleichen Plattenbruchstück wie die Kopfpartie eines Pferdes (22 Taf. 34). Nichts spricht jedoch für eine beabsichtigte Gruppierung der Kreise mit den Pferden bzw. mit der Frauenfigur. So kommen denn auch die anderen Kreise und kreisförmigen Zeichen in Andernach unabhängig von Tier- und Menschendarstellungen vor, wie es auch in Gönnersdorf der Fall ist.

Auf Platte 37 (Taf. 51) ist ein Wirbel aus einem mehrfach gravierten Linienbündel dargestellt. In der Mitte des Wirbels befinden sich mehrere Grübchen. Hier scheint es sich um eine absichtliche, wenn auch vereinzelte Darstellung zu handeln.

Ebenfalls in Andernach ohne Parallelen ist die Gravierung auf Platte 40 (Taf. 52-53). Hier sind ein Dreieck mit abgerundeten Ecken, darin ein tief eingearbeitetes Grübchen wiedergegeben. Die Darstellung erinnert an ein Vulvenzeichen und ist auf dieser Platte von einem größeren Oval umgeben.

Die symbolischen Zeichen auf den Schieferplatten von Andernach, vor allem die Kreise und kreisförmigen Zeichen und die Vulven(?)-Darstellung, haben in Gönnersdorf ihre Parallelen. Für weitergehende Vergleiche und mögliche Interpretationen wird deshalb auf die in Vorbereitung befindliche Vorlage der symbolischen Zeichen auf den Gönnersdorfer Schieferplatten verwiesen.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- Altuna, J. u. Apellaniz, J. M. 1976: Las figuras rupestres paleolíticas de la Cueva de Altxerri (Guipuzcoa). *Munibe* 28.
- Barandiaran, J. 1974: El Glotón (*Gulo gulo* L.) en el Arte Paleolítico. *Zephyrus* 25, 177-196.
- Barandiaran, J. M. u. Altuna, J. 1969: La cueva de Ekain y sus figuras rupestres. *Munibe* 21, 331-386.
- Bégouen, H. u. Breuil, H. 1958: Les cavernes du Volp. Trois-Frères, Tuc d'Audoubert. Paris.
- Bolus, M. 1991: Niederbieber and Andernach. Examples of Final Palaeolithic settlement patterns in the Neuwied Basin (Central Rhineland). In: A. Montet White (Hrsg.), *Les Bassins du Rhin et du Danube au Paléolithique supérieur*, 116-133.
- Bolus, M. u. Street, M. 1985: Hundert Jahre Eiszeitforschung am Martinsberg in Andernach. *Arch. Korrbibl.* 15, 1-9.
- (Hrsg.) 1992: *Das Endpaläolithikum von Andernach*. Manuskript.
- Bosinski, G. 1971: Die Tierdarstellungen des Magdalénien-Fundplatzes Gönnersdorf, Kreis Neuwied. *Arch. Korrbibl.* 1, 1-5.
- 1981: Kreise, Ovale und Dreieckszeichen unter den Gönnersdorfer Gravierungen. *Festschrift H. Schwabedissen. Kölner Jahrb. für Vor- und Frühgeschichte* 15, 1975-1977 (1981), 83-85.
- 1982: *Die Kunst der Eiszeit in Deutschland und in der Schweiz. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer* 20. Bonn.
- 1991: The Representation of Female Figures in the Rhineland Magdalenian. *Proc. Prehist. Soc.* 57, 51-64.
- Bosinski, G. u. Hahn, J. 1972: Der Magdalénien-Fundplatz Andernach (Martinsberg). Mit Beiträgen von F. Poplin und F. Malec. *Beiträge zum Paläolithikum im Rheinland. Rheinische Ausgrabungen* 11, 81-257.
- Bosinski, G. u. Fischer, G. 1974: Die Menschendarstellungen von Gönnersdorf der Ausgrabung 1968. *Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf* 1. Wiesbaden.
- 1980: Mammut- und Pferdendarstellungen von Gönnersdorf. *Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf* 5. Wiesbaden.
- Bosinski, G. u. H. 1991: Robbendarstellungen von Gönnersdorf. *Festschrift K. Brunnacker. Sonderveröff. Geol. Inst. Univers. Köln* 82, 81-87.

- Breuil, H. 1936: De quelques oeuvres d'art magdaléniennes inédites ou peu connues. *Ipek* 11, 1-16.
- Breuil, H., Nougier, L. R. u. Robert, R. 1956: Le »Lissoir aux ours« de la grotte de la Vache à Alliat, et l'ours dans l'art franco-cantabrique occidental. *Bull. Soc. Préhist. Ariège* 2, 15-78.
- Cabré Aguilo, J. 1934: La cueva de los Casares y de la Hoz. *Archivo Español Arte y Arqu.* 10, 225-254.
- Capitan, L., Breuil, H. u. Peyrony, D. 1910: La caverne de Font-de-Gaume aux Eyzies (Dordogne). Monaco.
- Capitan, L. u. Bouyssonie, J. 1924: Limeuil. Un atelier d'art préhistorique. Paris.
- Chauvet, J.-M., Brunel-Deschamps, E. u. Hillaire, Ch. 1995: Grotte Chauvet – Altsteinzeitliche Höhlenkunst im Tal der Ardèche. Mit einem Nachwort von Jean Clottes. Sigmaringen.
- Ehres, M.-Th. 1988: Die Pferdedarstellungen des Magdalénien-Fundplatzes Andernach. Magister-Arbeit Univ. Köln.
- Eickhoff, S. 1992: Wohnplatzstrukturen. Strukturierung eines Wohnplatzes. Zur Besiedlungsgeschichte des Magdalénien-Fundplatzes Andernach. Dissertation Köln.
- Floss, H. 1994: Rohmaterialversorgung im Paläolithikum des Mittelrheingebietes. Monogr. RGZM 21.
- Floss, H. u. Terberger, Th. 1986: Das Magdalénien von Andernach. Ausgewählte Beispiele von Zusammensetzungen der Steinartefakte. *Arch. Korrb.* 16, 245-250.
- 1987: Die Konzentration II von Andernach. Ein Beitrag zur Kenntnis der Variationsbreite spätjungpaläolithischer Steinartefaktensembles. *Arch. Korrb.* 17, 287-294.
- 1994: Die Steinartefakte des Magdalénien von Andernach. Manuskript.
- Höck, Chr. 1993: Die Frauenstatuetten von Gönnersdorf und Andernach. *Jahrb. RGZM* 40, 253-316.
- Lartet, E. u. Christy, H. 1865-75: *Reliquiae Aquitanicae, being contributions to the Archaeology and Palaeontology of Perigord and the adjoining provinces of Southern France.* London.
- Nougier, L. R. u. Robert, R. 1957: L'Ours dans l'art quaternaire. II. Compléments. *Bull. Soc. Préhist. Ariège* 3, 53-54.
- Obermaier, H. u. Breuil, H. 1908: Die Gudenushöhle in Niederösterreich. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 38, 277-294.
- Pales, L. u. Tassin de Saint-Pereuse, M. 1969: Les gravures de la Marche I. Les felins et les ours. Bordeaux.
- Powers, R. u. Stringer, Ch. B. 1975: Palaeolithic Cave Art Fauna. *Studies in Speleology* 2, 266-298.
- Rivenq, C. 1984: Grotte de Ganties-Montespan. In: *L'Art des Cavernes. Atlas des Grottes ornées paléolithiques françaises*, 438-445.
- Schaaffhausen, H. 1888: Die vorgeschichtliche Ansiedelung in Andernach. *Bonner Jahrb.* 86, 1-41.
- Street, M. 1993: Analysis of Late Palaeolithic and Mesolithic Faunal Assemblages in the Northern Rhineland. Dissertation Birmingham.
- Tinnes, J. 1994: Die Geweih-, Elfenbein- und Knochenartefakte der Magdalénien-Fundplätze Gönnersdorf und Andernach. Dissertation Köln.
- Toepfer, V. 1970: Stratigraphie und Ökologie des Paläolithikums. Periglazial-Löß-Paläolithikum im Jungpleistozän der DDR. Ergänzungsheft Nr. 274 zu Petermanns Geographischen Mitteilungen, 329-422.
- Veil, St. 1978: Neue Untersuchungen auf dem Magdalénien-Fundplatz Martinsberg in Andernach. Mit einem Beitrag von F. Poplin. *Trierer Zeitschr.* 40/41, 1977/78, 9-40.
- 1979: Neue Ausgrabungen auf dem Magdalénien-Fundplatz Andernach, Martinsberg (Rheinland-Pfalz). *Arch. Korrb.* 9, 251-260.
- 1982a: Der späteiszeitliche Fundplatz Andernach, Martinsberg. *Germania* 60, 391-424.
- 1982b: Drei Frauenstatuetten aus Elfenbein vom Magdalénien-Fundplatz Andernach, Rheinland-Pfalz. *Arch. Korrb.* 12, 119-127.
- 1984: Siedlungsbefunde vom Magdalénien-Fundplatz Andernach (Zwischenbericht über die Grabungen 1979 bis 1983). In: *Jungpaläolithische Siedlungsstrukturen in Europa. Urgeschichtliche Materialhefte* 6, 181-193.